



XXXI. Jahresbericht

des

k. k. Staats-Gymnasiums Ried

am Schlusse des

Schuljahres 1901/02.

-
- I. Über einige besondere Arten der Satzstellung bei Bertold von Regensburg. (Schluß.) Von Otto Toifel, k. k. Professor.
 - II. Schulnachrichten vom Direktor.
- 

Über einige besondere Arten der Satzstellung bei Bertold von Regensburg.

(Fortsetzung und Schluß.)

Zweite Abteilung des ersten Abschnittes.

Bei der Vorausstellung des Nebensatzes zweiten Grades vor seinen Übergeordneten folgt der Hauptsatz nach.

In diesem Falle kommt die Stellung $a^2:a^1$ viel seltener vor als bei vorausgehendem Hauptsatze. Manche der Stellen erscheinen uns im Vergleich zu dem neuhochdeutschen Gebrauch schon ganz fremdartig.

Erste Gruppe.

Stellen, die das Satzbild $a^2:a^1:A$ ohne Erweiterung darbieten.

Solcher Fälle habe ich nur einen gefunden, aber von ganz reiner Art. Zweifelhafte Fälle dieser Art kamen in dem untersuchten Teile der Predigten nicht vor; Satzgefüge, bei denen statt des zu erwartenden Nebensatzes a^1 ein mehr oder weniger selbständiger Satz erscheint, wie wir sie bei vorausgehendem Hauptsatze so oft getroffen haben, finden bei nachfolgendem Hauptsatze selbstverständlich keinen Platz. Daher entfallen hier die Unterabteilungen.

II, 21, 4: **Dô Jerusalem gewonnen wart, swaz des volkes dô gevangen wart, daz wart in dri teil geteilt.**

Zweite Gruppe.

Stellen mit einfacher Erweiterung des Satzgefüges.

Dafür habe ich auch nur ein Beispiel gefunden.

II, 11, 36: **Alle die wîle und dû in tôflîchen sünden bist ân riuwe und ân bihte, swaz dû in der wîle guoter dinge getuon maht mit gebet, mit almuosen oder mit andern dingen, darumbe git dir got keinen lôn in dem himelriche und daz ist der dritte schade, der daran lit.** — $a^2:a^1:A B, b^1$. Die Reinheit des Ausdruckes wird dadurch etwas getrübt, daß in a^1 „in der wîle“ wiederholt wird.

Dritte Gruppe.

Dieselbe Stellung $a^2:a^1$ mit nachfolgendem Hauptsatze in größeren Satzgefügen.

Hier haben sich naturgemäß wieder etwas mehr Stellen finden lassen. Zu beachten ist, daß nicht mehr sichere Fälle sind als schwankende, nämlich beiderseits 4.

1. Sichere Fälle.

I, 7, 38: Und daz ez dir alsô nütze unde guot si, daz daz wâr si, daz hât uns got selbe erziuget in dem heiligen êwangelîo, daz man dâ liset von den zehen megeden. — a²:a¹:A, b¹.

I, 315, 24: Die eht alsô kint gewinnen mit dirre drier hande sippe deheiner, und ist daz geschehen ân ir wizzende: als man sie des geinnert, sô sullent sie sich scheiden, wan swaz sie dar nâch kinde gewürkent, diu sint niht êkint. — a², b²:a¹:A, b¹:B. Ein schönes Beispiel; „die“ ist dem „sie“, zu dem es gehört, weit voraus gestellt. b² (und ist daz geschehen usw.) ist so nebenher gesagt, gleichsam eingeschaltet; die eigentliche Beziehung ist zwischen a² und a¹. Doch ist es wohl auch möglich, diesen Nebensatz von dem vorhergehenden abhängig zu machen; dann hat man a², a³:a¹:A, b¹:B.

I, 332, 10: ... den man sol gelten unde widergeben mit ir willen, sint ez aber arme liute und sümet man die, dâ muoz man gote umbe antwürten. — a²:a¹ b¹:A. Die Stelle ist aber nicht nach dem Texte bei Pfeiffer aufgenommen, sondern nach der Handschrift gemäß der Anmerkung Strobls, der im Anhang bei der Anführung der Lesarten sagt: „Die Handschrift bietet freilich einen etwas harten Fall eines ἀπὸ ζωῶν, die Änderung im Texte (nämlich bei Pfeiffer) gibt aber keinen Sinn“. Nach dem Texte in der Ausgabe ist keine besondere Satzstellung vorhanden.

I, 513, 38: Swenne der arzât zuo dem siechen gêt und er besehen wil, ob er des tôdes zeichen iendert an im habe, kêret sich danne der sieche gein der want unde siht die liute ungerne an, daz ist ein zeichen des tôdes an dem libe, unde bezeichent den tôf an der sêle. Ein gelungenes und deutliches Satzbild trotz der Voranstellung und Häufung der Nebensätze: a² b², b³:a¹ b¹:A B.

2. Stellen mit zweideutiger Fassung.

Bei allen diesen nun anzuführenden Stellen herrscht ein Schwanken zwischen a²:a¹ und a¹, b¹. Doch steht a²:a¹ nicht gerade jedesmal in erster Linie, sondern kann auch als zweite Auffassung gelten.

I, 338, 7: Unde kumet ir dort hin, waere danne alliu diu werlt iuwer eigen, ir gaebet sie, der iu buoze gaebe als hie. — a²:a¹:A, b¹ oder a¹, b¹:A, c¹. Auch bei der Auffassung a¹ b¹ ist die Stellung der Nebensätze eigentümlich, da man sie nach neuhochdeutschem Gebrauche nicht neben einander stellen würde. Man vergleiche II, 274, 15: Swer solte gelten drizictûsent marc, der diu lieze biz an dri pfenninge, der waere gar frô.

II, 11, 11: Die ouch alsô sterbent, daz sie gerne bihten und zuo der bihte niht komen mûgen noch ze buoze, und gewinnen sie wâre riuwe und verheizent dem almehtigen gote bezzerunge, sterbent die alsô in der riuwe und in dem guoten willen, die kument niur ouch in daz vegefur und bûezen dâ als lanc unz daz sich got über sie erbarmt. — Entweder a²:a¹ oder a¹, b¹. Nach der ersten Auffassung hat man das Satzbild: a², a³ b³:a¹ b¹ c¹:A B, b¹. Dabei ist das „und“ (und gewinnen sie...) störend, obwohl es allerdings oft den Sinn von „wenn“ hat. „die“ (Die ouch alsô sterbent) ist dann bezügliches

Fürwort zu „sie“ (gewinnen sie). — Aber näher liegend wird die andere Auffassung sein, die das Satzbild a¹, a² b², b¹ c¹, d¹:A B, b¹ gibt; da nimmt „sie“ das vorausgehende „die“ nochmal auf; die ouch alsô sterbent ist dann Relativsatz zu die kument usw.; in diesem Falle ist wieder die Entfernung des bezügliches Fürwortes von dem Beziehungsworte auffallend groß.

II, 40, 5: Dû muost genzlichen gelten und wider geben, pfunt für pfunt, marc für marc, schillinc für schillinc, pfenninc für pfenninc, vierlinc für vierlinc, alsô verre, sô dû ez geleisten maht und gistû aber zehen pfunt gar und gar, sprichet er danne mit guotem willen: „Ich wil der zehen pfunt niht, ich wli niur zwei, got gesegen dir daz ander“, daz hâstû mit rehte. — ... a¹ (und gistû aber), b¹ [B C D]:A oder ... a²:a¹ [B C D]:A. Durch die eingeschobene wörtliche Rede werden die Nebensätze außerdem noch ziemlich stark von dem Hauptsatze getrennt.

II, 272, 17: Swer nû waere, der gar verdorben waere in geistlichem lebene, wolte der wider komen, der sol driu dinc an im haben. — a², a³:a¹:A oder a¹, a², b¹:A. Anfangs hielt ich die erste Auffassung für wahrscheinlicher, jetzt aber scheint mir nach dem Sprachgebrauche Bertolds die zweite zuerst in Betracht zu kommen. Aber recht gut möglich ist die erste Auffassung immerhin. Bei der Auffassung a¹ b¹ würde man im Neuhochdeutschen die Sätze trennen, indem man den einen Nebensatz dem Hauptsatze nachstellt. Bei a²:a¹ ist noch, wie so oft, a³ dazwischen. Zur Beurteilung kann man die kurz vorher angeführte Stelle II, 274, 15 vergleichen, wo der Zusammenhang die Auffassung a¹, b¹:A verlangt.

Zum Schlusse dieser Abteilung müssen wir wieder einen Blick auf die Beschaffenheit der Nebensätze werfen, die bei dieser Stellung verwendet werden.

a² ist ein Zeitsatz oder ein Bedingungssatz oder ein Relativsatz. Es bietet also ähnliche Sätze wie bei vorausgehendem Hauptsatze; abweichend ist nur, daß der Zeitsatz verhältnismäßig oft vorkommt.

Ganz verschieden ist aber a¹. Da finden wir am öftesten einen Bedingungssatz. Nur einmal ist es ein daz-Satz, was bei der 1. Abteilung das Regelmäßige war.

Es folgt wieder eine Übersicht:

Art der Nebensätze a² und a¹ bei nachfolgendem Hauptsatze.

1. Gruppe. a ² :a ¹ :A.	
dô, Zeitsatz. a ²	swaz, was immer, Subjektsatz. a ¹
2. Gruppe.	
alle die wile, Zeitsatz. a ²	swaz, Objektsatz. a ¹

3. Gruppe.

1. Sichere Fälle.

a ²	a ¹
daz, daß, Subjektsatz.	daz, daß, Objektsatz.
die, Relativsatz	als, wenn, Zeitsatz.
und, wenn, bedingend }	
den, relativ, Subjektsatz.	} 2 Bedingungssätze mit versetzter Wortfolge.
swenne, zeitbestimmend. (2 Sätze)	

2. Zweideutige Stellen.

a ²	a ¹
unde, wenn.	Bedingungssatz, versetzte Wortfolge.
die, relativ, Subjektsatz.	und, Bedingungssatz, vers. Wortfolge.
Bedingungssatz, versetzte Wortfolge.	Bedingungssatz, versetzte Wortfolge.
swer, wenn einer, wer immer, Subjekts.	" " "

2. Abschnitt.

Vorausstellung des Nebensatzes dritter Stufe vor den übergeordneten Satz.
Bezeichnung a³:a².

Für diese schon recht auffällige Stellung finden wir bei Bertold noch ziemlich viele Belege. Doch zeigen sich hierbei die Nachteile dieser Stellung wieder recht deutlich, indem viele der angeführten Stellen in Bezug auf die Auffassung zweideutig oder zweifelhaft sind und Schwierigkeiten bieten. Auch die Einteilung nach der Stellung der übergeordneten Sätze könnte sich hier schwieriger gestalten, weil außer dem unmittelbar übergeordneten Satze a² zwei Übergeordnete in weiterem Sinne vorhanden sind, nämlich a¹ und A; doch wird diese Schwierigkeit dadurch aufgehoben, daß Fälle mit Nachstellung des A oder a¹ sehr selten vorkommen; A steht nur zweimal nach, a¹ nur ein einziges Mal. In Bezug auf die Beschaffenheit des Satzgefüges unterscheide ich hier nur zwei Gruppen, nämlich solche Satzgebilde, die nur aus den 4 von einander abhängigen Sätzen bestehen, in der gewöhnlichen Reihenfolge A, a¹, a², a³ bezeichnet, und solche, bei denen noch andere Sätze angefügt sind.

1. Abteilung.

Der Hauptsatz und der Nebensatz 1. Grades gehen voraus.

Erste Gruppe.

Die einfachen Satzgefüge dieser Art.

1. Die sicheren Fälle.

I, 475, 19: **Wan ez gënt zwêne wege zem himelriche. Der gêt einer dar mit der martel: der wart abe genomen, wan unser herre wol wiste,**

ob ez ze lange gewert haete, daz der kristenheit vil abtrünnic wûrde. — ... A, a¹, a³:a².

I, 574, 35: **Dô sprach unser herre: „nein! dîn hantveste ist valsch unde gelogen, wan ich die hantveste alsô hete geschriben, swenne der sündler mîn gebot zerbraeche daz er müeste sterben; — ... A, a¹, a³:a².** Die Wortstellung in dem mit **wan** eingeleiteten Satze ist hier so, daß man ihn als Nebensatz auffassen wird.

II, 274, 22: **Daz dritte daz wir gedenken, ob er uns ie kein liep erbôt in minne, daz wir in hin wider liep haben. — A, a¹, a³:a².** Bei dem Hauptsatze muß man „ist“ ergänzen; ich übersetze so: Das dritte ist, daß wir bedacht sind, daß wir ihn wieder lieb haben, wenn er uns je Freude in der Liebe erwies.

2. Zweideutige Stellen.

II, 64, 29: **Wan die tiuvel machent die angest alsô grôz, daz iu des gar nôt ist, swie grôz iuwer gedinge wirt, daz ir iht verzwiwelt. —** Es ist doppelte Auffassung möglich: A, a¹, a³:a² oder A, a¹, a², b².

II, 269, 20: **Daz ander ist der gedinge, daz der mensche gote getrûwe der sich selben im hie git ze einer spîse, er gebe sich ouch dort im ze freuden êwiclichen. — A, a¹, a³:a² oder A, a¹, a², b².** Der Herausgeber setzt keinen Beistrich nach **getrûwe** und scheint daher die zweite Auffassung zu begünstigen; ich halte aber die erste Auffassung für die bessere.

Zweite Gruppe.

Dieselbe Stellung in größeren Satzgefügen.

1. Sichere Fälle.

I, 330, 20: **Daz eine sint alle die ir magettuom mit der ê reht unde redeliche verlorn hânt, ez sî man oder frouwen, die mit der ê reht unde redeliche gelebet habent âne houbetsünde und iemer kiusche wellent sîn unz an ir tôt, ob sie künige oder küniginnen möhten werden, daz sie dar umbe ir kiusche niht wolten verliesen, unde sich aller wertlichen freude verziehent durch die liebe unsers herren: die enpfâhent sehziwaltigen lôn, unde die ôliute drizicwaltigen lôn. —** Ein umfangreiches Satzgebilde mit Häufung von Nebensätzen: A, a¹, a², b¹, c¹, c³:c², d². B.

I, 574, 32: **„Herre“, sprach der tiuvel, „dû weist wol daz ich eine hantveste hân, daz der sündler mîn ist, swenne er dîn gebot zerbraeche daz er mit rehte mîn waere.“ — A [.] A, a¹, a² b³:b². — a² und b² haben ähnlichen Wortlaut und denselben Sinn.**

II, 272, 26: **Daz ander daz dû dich an nemest sterke des geistes, swaz dir ze liden geschehe, daz dich des ze wênic dunke, swaz dich bekorunge an stôze, und den widerstant menlichen. — A, a¹, a³:a², b³, B.** Der Hauptsatz A ist wieder nicht ganz vollständig, man muß „ist“ ergänzen. Diese und die vorige Stelle haben außer einem ähnlichen Satzbaue noch das Gemeinsame, daß bei beiden in eigenartiger Weise ein Satz so gestellt ist, daß das Gefühl der Doppelverbindung erweckt wird: bei der vorigen Stelle: **swenne er dîn gebot zerbraeche**, bei dieser: **daz dich des ze wênic dunke**.

2. Zweideutige und zweifelhafte Stellen.

I, 319, 10: **Dû solt dîner hûsfrouwen ir morgengâbe niht zerfûeren; unde swaz sie dir zuo brâhte, daz soltû under hant nemen unde solt dâ mite als frumelîchen werben, daz dû ir die nôtdurft dâ von gebest, an spîse und an kleidern, unde sî, daz dû ê sterbest danne sie, daz ir guotes als vil sî, als dô sie zuo dir kam, als verre als dû iemer maht vor ungelücke, daz âne dine schulde zuo gêt.** — Aber nur nach einer zweiten, nebenbei möglichen Auffassung gehört die Stelle hierher. Die erste Auffassung ist: ...; a¹, A B, b¹ c², c³:c¹, d² e², e³. Daher wurde die Stelle schon bei a²:a¹ (1. Abt., 3. Gruppe) angeführt. Einen weniger guten Sinn gibt die Verbindung: ... B, b¹, b³, b⁴:b², c³ d³, d⁴, in welchem Falle die Stelle hierher gehört. b² (daz ir guotes als vil sî) ist bei dieser Auffassung Folgesatz. Zwischen b³ und b² ist noch b⁴ eingeschoben.

I, 417, 39: **Daz er wîbeshâr hete der heuschrecke, daz bezeichent, daz er also lîhte an dem gemüete ist als ein frouwe, daz er gote niht getrûwet, der im lîp unde sêle hât gegeben, daz im der ouch iht gebe mit rechten gewinnen daz er genese, er engewinne guot mit unrechten gewinnen, mit satzunge, mit wuocher, mit dingesgeben, mit fûrkoufe.** — Nach einer zweiten Auffassung ist möglich: a¹:A, b¹ c¹, c³:c², d³, d⁴. Über die Stelle wird ausführlicher im nächsten Abschnitte gesprochen werden, weil sie in erster Linie zu a⁴:a³ gehört.

II, 26, 11: **Swar ir sehet, so sehet ir daz ez allez von fûnf en ist und hât daz got allez darumbe getân, daz ez niemer von iuren herzen kome, als ir iuch selbe ansehet, daz ir dâ bî gedenket der fûnf pfunde.** — Nach der einen Auffassung, die sich aber ganz ungezwungen ergibt, haben wir das Satz- bild: ... A, a¹, a³:a². a² kann dabei als Folgesatz oder als Subjektsatz genommen werden. Außerdem sind aber noch zwei andere Auffassungen möglich: A, a¹, b²:b¹ und A, a¹, a², b¹. Deshalb wurde die Stelle auch schon bei a²:a¹ angeführt.

2. Abteilung.

Der Hauptsatz oder der Nebensatz 1. Grades folgen nach.

Wie schon bei a²:a¹ bei der Nachstellung des Hauptsatzes A viel weniger Stellen gefunden wurden als bei der Vorausstellung, so verhält es sich dem entsprechend auch hier. In den untersuchten Predigten habe ich nur eine Stelle mit nachfolgendem a¹ und nur zwei mit nachfolgendem A gefunden. Der Fall, daß a¹ und A in einem und demselben Satzgefüge nachgestellt wurden, kam nicht vor.

Erste Gruppe.

a¹ steht hinter a³:a², aber A geht voraus.

Der einzige vorkommende Fall ist nicht einmal vollwertig, da er auf einer nur möglichen, aber nicht auf der gewöhnlichen Auffassung fußt.

I, 44, 18: **Ein ieglich mensche sol den gelouben zwirunt in dem tage sprechen: des morgens sô dû ûf stêst unde des nahtes sô dû nider gêt,**

unz an dînen tôt: sô dû danne an dem ende gelîst, unde dir der tiuvel dînen kristengelouben gerne an gewünne, daz er dir niht guot ze nemenne ist. — Die erste Auffassung ist A ... a² b²:a¹, aber doch ist auch nicht ganz unmöglich: A ... a³:a²:a¹, wodurch die Stelle hierher gehört.

Zweite Gruppe.

A folgt nach, während a¹ vorausgeht.

Bei dieser Stellung wird a¹ auffallend weit von dem Hauptsatze A entfernt.

I, 335, 26: **Die danne alsô witewen sîn, daz sie niemer keine tôtsûnde getuon wellent, unde hânt den willen, ob ez in wol fûegete sie wolten zer ê komen, unde werdent die an dem willen funden, den wirt der êliute lôn.** — a¹, a², b¹, b³:b², c¹:A. b² ist ein Attributsatz, und es steht bloßer Konjunktiv statt des gewöhnlichen daz-Satzes.

II, 22, 16: **Bihte ân riuwe ist vor gote ein tôtez dinc und riuwe ân bihte daz selbe, ez sî denne an der nôt, daz ein mensche niht lenger geleben mac, gewinnet ez denne wâre riuwe und den willen in sînem herzen, daz ez gerne lûter bihte taete, ob ez môhte und hât denne den willen genzlichen und vesticlichen in sînem herzen, ob er hundred jâr leben solte, daz er durch alle die welt nimmer kein tôtsûnde tuon welle und hât ouch willen, daz er gerne bezzern und bûezen wolte unserm herren allez swaz er wider in ie getân hât, wanne anders waere diu riuwe niht ganz, die môhten wol in daz fegefur gewiset werden.** — Ein übermäßig langer Satz, der aber doch klar ist und mit einer gewissen Regelmäßigkeit aufgebaut wird. — ... a¹, a³:a² ... A. Das ganze Satz- bild lautet: (A B), a¹, a²; a¹, a², a³, b¹, b³:b², c¹, c², c³, c⁴:A. Man beachte den eigentümlichen Übergang bei den Fürwörtern: ein mensche, ez, er und zuletzt die.

3. Abschnitt.

Vorausstellung des Nebensatzes vierten Grades vor seinen übergeordneten Satz. Bezeichnung a⁴:a³.

Für diese außergewöhnliche Satzstellung konnte ich drei Beispiele finden und zwar ein sicheres und außerdem zwei, die nur mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit hiehergestellt werden können.

Was die Stellung der Übergeordneten im weiteren Sinne betrifft, die hier in der Dreizahl vertreten sind, a², a¹, A, so ergibt sich, daß diese in allen drei Fällen vorausgehen. Dadurch entfällt in dieser Hinsicht jede weitere Einteilung.

1. Der sichere Fall.

I, 557, 26: **Daz selbe spriche ich zuo den, dâ einer gerne sûnde taete mit eins andern mannes êwibe unde laet ez durch got niht noch durch anders niemanne, wan daz er fürhtet, werde ez ir wirt innen daz er in ze tôde**

erstaeche: dem lōnet sīn ouch nieman danne daz mezzet. — A, a¹ b¹, b², b⁴:b³. B. — b² und die damit verbundenen Sätze gehören nur zu b¹. Die Einzahl und Mehrzahl wechseln: zuo den, dā einer Denselben Wechsel finden wir etwas weiter oben im Texte auf derselben Seite nach Zeile 15.

2. Die zweifelhaften Fälle.

I, 417, 39: Daz er wibeshâr hete der heuschrecke, daz bezeichent, daz er also lîhte an dem gemüete ist als ein frouwe, daz er gote niht getrûwet, der im lîp unde sêle hât gegeben, daz im der ouch iht gebe mit rehten gewinnen daz er genese, er engewinne guot mit unrehten gewinnen, mit satzunge, mit wuocher, mit dingesgeben, mit fürkoufe. — a¹:A, b¹, b², b⁴:b³, c⁴, c⁵. So, glaube ich, wird die richtigste Auffassung der Stelle sein. Doch sind andere Deutungen nicht ausgeschlossen. b² (daz er gote niht getrûwet) könnte man auch als c¹ nehmen, als gleichlaufend mit b¹; denn als entsprechende Fortsetzung zu „also lîhte“ kann „als ein frouwe“ gelten. Dann hätte man die Stellung c³:c². Aber den besseren Sinn gibt wohl die Auffassung als Folgesatz, wie es nach der ersten Auffassung angenommen wurde. Man wird übersetzen: . . ., das deutet an, daß er so leichten Gemütes ist wie eine Frau, so daß er Gott nicht vertraut, daß dieser, der ihm Leib und Seele gegeben hat, ihm auch auf rechte Weise etwas gebe usw. Doch noch eine weitere, also eine dritte Auffassung ist möglich; man könnte den Nebensatz: der im lîp unde sêle hât gegeben, zum vorausgehenden Satze nehmen; dann hat man das Satzgefüge: a¹:A, b¹, b², b³, c³, c⁴, c⁵. Die zu allererst angegebene Auffassung (b², b⁴:b³) wird aber nicht bloß durch den Sinn gestützt, sondern auch durch andere ähnliche Satzgefüge; man vergleiche gleich auf der übernächsten Seite 419, 20: Ich tuonz eht niwan dar umbe, die sīn wēnic haben daz die dā von kōmen, unde die sīn niht enhaben daz die sich dā vor behüeten. Das ist eine Stelle, die uns bei ähnlich gebauten Nebensätzen sicher Vorausstellung eines Nebensatzes vor den übergeordneten Nebensatz darbietet.

Der Leser wird vielleicht diese Ausführungen über alle möglichen Auffassungen einer Stelle zu breit finden, und es ist nicht zu leugnen, daß sie oft nicht gar anziehend und sogar ermüdend sind. Doch, glaube ich, sind sie notwendig, um zu zeigen, wie durch die Satzstellung Zweideutigkeit hervorgerufen werden kann.

I, 485, 29: Und aber ir frouwen, ir tribet daz wunder von hōhvert, daz ir iuch sīn iemer müezet schemen in iuerm herzen wider got und wider die werlt, wan ir tuot ofte selber mit iu, unde taeten ez ander liute, ir kündet ir vil wol gespotten unde vil dazuo gereden, und ez dūket iuch an iu selben gar wol stēnde. — Es ist aber sehr zweifelhaft, ob man die Stelle mit Recht hierher setzen kann; denn nur, wenn man den Satz mit wan als Nebensatz nimmt, paßt sie hierher. Doch scheint es mir sicher zu sein, daß man solche Sätze bei Bertold besser als Hauptsätze nimmt, da die Wortstellung ganz die eines Hauptsatzes ist; durch einen Strichpunkt würde das deutlich gemacht werden. Würde man aber den mit wan eingeleiteten Satz als Nebensatz nehmen, so hätte man das Satzbild: A, a¹, a², a³:a³ b³, B.

Nun sind zum Schlusse noch die Nebensätze zu betrachten, die im 2. und 3. Abschnitte bei der eigentümlichen Stellung Verwendung finden; wenn man sie in Bezug auf ihre Art untersucht, so zeigt sich eine vollkommene Übereinstimmung mit den entsprechenden Sätzen des 1. Abschnittes.

Im 2. Abschnitte (a³:a²) ist bei vorausgehendem Übergeordneten (hier a¹) der Nebensatz a² durchaus ein daz-Satz; ein einzigesmal wird er durch einen Satz mit bloßem Konjunktiv vertreten. Wie beim 1. Abschnitte sind auch hier die daz-Sätze verschiedener Art, besonders aber Objekt-, Attribut- und Folgesätze.

Der vorausgestellte Nebensatz a³ ist fast durchwegs ein Bedingungssatz. Zweimal kommt ein Relativsatz vor.

In den Fällen mit nachfolgendem Übergeordneten (2. Abteilung) läßt sich keine solche Regelmäßigkeit finden. Aber auch hier entsprechen die verwendeten Nebensätze wieder denen des 1. Abschnittes insofern, als a³ ein Bedingungssatz ist; a² ist aber nur einmal Bedingungssatz, in den anderen zwei Fällen einmal ein daz-Satz, einmal ein Satz mit bloßem Konjunktiv statt daz.

Bei den wenigen Fällen des 3. Abschnittes (a⁴:a³), in denen die Übergeordneten vorausgehen, zeigt sich die gleiche Regelmäßigkeit. a³ ist ein daz-Satz, a⁴ Bedingungssatz oder Relativsatz.

Beim übergeordneten Satze (im zweiten Abschnitte a¹, im dritten a²) ist keine bestimmte Satzart vorherrschend. Häufig sind daz-Sätze, weniger oft kommen Relativsätze vor. Einigemal sind die Sätze mit wan eingeleitet.

Es folgt wieder eine genaue Zusammenstellung.

Arten der Nebensätze.

2. Abschnitt. a³:a².

I. Abteilung. I. Gruppe.

1. Sichere Fälle.

a ³	a ²	a ¹
ob, wenn, Bedingungssatz	daz, daß, Objektsatz	wan, da, weil, Kausalsatz
swenne, wenn, bedingend oder zeitlich	daz, Modalsatz	wan, „ „ „
ob, Bedingungssatz	daz, daß, Objektsatz	daz, daß, Subjektsatz.

2. Zweideutige Stellen.

swie grōz, wie auch immer, einräumend	daz, Subjektsatz	daz, so daß, Folgesatz
der, Relativsatz	Bloßer Konjunktiv- (statt daz-Satz) Objektsatz	daz, Attributsatz.

2. Gruppe.

1. Sichere Fälle.

a ³	a ²	a ¹
ob, wenn	daz, Folgesatz	die, Relativsatz
swenne, wenn	daz, Attributsatz	daz, Objektsatz
swaz, was immer, Subjekts.	daz, so daß, Folgesatz	daz, Subjektsatz.

2. Zweifelhafte Fälle.

unde, wenn, Bedingungs.	daz, Folgesatz	daz, Folgesatz
der, Relativsatz, einem Bedingungsatz sich nähernd	daz, Objektsatz	daz, Objektsatz
als, wenn	daz, Folges. oder Subjekts.	darumbe, daz.

2. Abteilung. 1. Gruppe.

a ³	a ²	a ¹
sô, wenn (Bedingung)	unde, wenn (Bedingung)	daz, Folgesatz.

2. Gruppe.

ob, wenn	Bloßer Konjunktiv statt daz, Attributsatz	die, Relativsatz (dem Bedingungsatz sich nähernd)
ob, wenn	daz, Attributsatz	Bedingungsatz, versetzte Wortfolge.

3. Abschnitt. a⁴: a³.

1. Sichere Fälle.

a ⁴	a ³	a ²
Bedingungsatz, versetzte Wortfolge	daz, Objektsatz	wan daz, außer.

2. Zweifelhafte Fälle.

der, Relativsatz	daz, Objektsatz	daz, Folgesatz
unde, wenn	Bloßer Konjunktiv statt daz - Satz. Modal.	wan, Begründung.

Zweiter Hauptabschnitt.

Doppelverbindung bei Sätzen und einige andere besondere Satzstellungen.

I. Abschnitt.

Doppelverbindung der Sätze.

Darunter ist die eigentümliche Erscheinung verstanden, daß ein Satz in einer uns ganz ungewohnten Weise gleichzeitig zu zwei Sätzen gehört, zum Beispiel ein Nebensatz gleichzeitig zu zwei Hauptsätzen, so daß er also in doppelter Verbindung steht. Auch das ist eine besondere Eigentümlichkeit mittelhochdeutscher Schriftsteller, die aber gewöhnlich nicht gebührend hervorgehoben wird. Meistens bezeichnet man diese Erscheinung mit dem griechischen Ausdrucke *ἀπὸ κοινῶν*.

Man denkt aber in der Regel, wenn von einem *ἀπὸ κοινῶν* die Rede ist, nur an die doppelte Verbindung eines Satzgliedes, also entweder eines einzelnen Wortes oder höchstens einiger zu einem Ganzen verbundener Wörter, nicht aber an die doppelte Verbindung eines ganzen Satzes. Ich bezeichne die erste Art mit Wort-*ἀπὸ κοινῶν* oder Wort-Doppelverbindung, die zweite Art mit Satz-*ἀπὸ κοινῶν* oder Satz-Doppelverbindung.

Merkwürdigerweise ist mir in den Predigten Bertolds, die ich untersucht habe, kein einziger Fall einer Wortdoppelverbindung aufgefallen, so daß ich leider aus Bertold kein Beispiel bringen kann; im Kudrunliede kommen zahlreiche und schöne Beispiele dieser sprachlichen Erscheinung vor. So z. B. Str. 538, 2 (nach der Ausgabe von Ernst Martin):

Do er si und Hildeburge	zuo im komen sach,
dô spranc von dem gesidele	her Hagene alsô sprach
„willekomen tohter	Hilde diu vil rîche.
ich kan des niht gelâzen,	ich engrûeze iuch vil willicliche.“

Oder Str. 214, 3:

alle site Hagenen	dem ist wol erkant
	hât er wol gesehen.

Im ersten Beispiele ist **her Hagene** zugleich Subjekt des vorausgehenden und des nachfolgenden Satzes, im zweiten **alle site Hagenen** zum vorausgehenden Satze Subjekt, zum nachfolgenden Objekt.

Noch weitere Beispiele aus dem Kudrunliede sind angeführt oder wenigstens die Stellen genannt in meinem schon in der Einleitung erwähnten Aufsätze: „Einige ungewöhnliche Satzstellungen in der Kudrun“, und zwar zu Beginn des 4. Abschnittes.

Auch im Nibelungenliede treffen wir die Wort- und Satz-doppelverbindung. Einige Beispiele mögen hier Platz finden.

Nibl. III, 50: (Stelle nach der Ausgabe von Karl Bartsch, Text nach dem Lesebuche von Kummer und Stejskal.)

ez reiten sîne liute:	dâ von wart im kunt
der wille sînes kindes	was im harte leit,
daz er werben wolde	die vil hêrlîchen meit.

Nibl. 16, 938:

Einen eber grôzen	vant der spûrhunt.
als er begunde vliehen,	dô kom an der stunt
des gejeides meister	bestuont in ûf der slâ.

Nibl. 7, 454:

Er sprach 'gip mir von handen	den schilt lâ mich tragen,
und merke rehte	waz du mich hoerest sagen.'

Von diesen drei Beispielen einer Wortdoppelverbindung ist in den beiden ersten das zweifach verbundene Satzglied zu zwei Sätzen Subjekt, im dritten zu zwei Sätzen Objekt.

Nibl. 3, 86:

Alsô sprach dô Hagne.	'ich wil des wol verjehen,
swie ich nie mêre	Sivriden habe gesehen,
sô wil ich wol gelouben,	swie ez dar umbe stât,
daz ez si der recke	der dort sô hêrlîchen gât.'

Nibl. 3, 130:

sô was er ie der beste,	swes man dô began:
des en kunde gevolgen nieman:	sô michel was sîn kraft;
sô si den stein wurfen	oder schuzen den schaft.

Nibl. 36, 2102:

Jch was dir ie getriuwe,	nie tet ich dir leit:
ûf solhen gedingen	her ze hove ich reit,
daz du mir holt waerest,	vil liebiu swester mîn.

Die nun angeführten drei Stellen aus dem Nibelungenliede geben Beispiele einer Satz-doppelverbindung, und zwar sind sie so beschaffen, daß in den zwei ersten Fällen Nebensätze (eingeleitet mit **swie** und **swes**), im dritten ein Hauptsatz doppelt verbunden wird. Das dritte Beispiel ist von leichter Art, indem man der Doppelverbindung auch ausweichen könnte.

Im Neuhochdeutschen wird man die Doppelverbindung selbst in dichterischer Sprache äußerst selten treffen. Ein Beispiel einer Satz-Doppelverbindung aus Schillers Wallenstein möge hier Platz finden. In „Wallensteins Tod“ (2. Aufzug, 2. Auftritt) läßt Schiller Max sagen:

Sei's denn! Behaupte dich in deinem Posten
Gewaltsam, widersetze dich dem Kaiser,
Wenn's sein muß, treib's zur offenen Empörung,
Nicht loben werd' ich's, doch ich kann's verzeihn,
Will, was ich nicht gut heiße, mit dir teilen!

Doch ist hier der Fall so, daß die Doppelverbindung nur möglich ist, nicht gerade notwendig; denn man könnte „wenn's sein muß“ auch nur zum vorangehenden oder zum nachfolgenden Satze allein nehmen.

Bildlich bezeichne ich die Doppelverbindung bei Sätzen so, daß ich den Buchstaben nach dem vorausgehenden Satze wähle und ein Ringlein darunter mache; ist der doppelt verbundene Satz dem nachfolgenden Satze untergeordnet, so kommt noch der Doppelpunkt dazu.

Das eben angeführte Beispiel aus Wallenstein würde also darnach bezeichnet werden: . . . A, a':B . . . oder vollständig: A, B, C, c':D, E, F, G (g') G.

Die Doppelverbindung der Sätze hat sich bei Bertold häufig gefunden. Es lassen sich dabei drei Arten unterscheiden:

1. Ein Nebensatz ersten Grades ist in doppelter Verbindung mit 2 Hauptsätzen oder auch ein Nebensatz höheren Grades mit 2 übergeordneten Sätzen.
2. Ein Nebensatz ist mit Sätzen verschiedenen Grades verbunden.
3. Ein Hauptsatz ist mit 2 Nebensätzen eigenartig verbunden.

Darnach ergeben sich drei Abteilungen und in jeder trifft man wieder Unterarten. Doch bilden nur die in der ersten und zweiten Abteilung vorgeführten Fälle wirklich Beispiele der eigentlichen Satz-Doppelverbindung. Die in der dritten Abteilung angeführten Stellen haben nur eine gewisse Berührung damit.

1. Abteilung.

Ein untergeordneter Satz steht in Doppelverbindung mit zwei übergeordneten.

Die hier vorkommenden Beispiele zeigen eine große Mannigfaltigkeit und zerfallen daher wieder in verschiedene Gruppen. Das Einfachste ist, daß ein Nebensatz 1. Grades mit zwei Hauptsätzen doppelt verbunden ist; es können aber auch zwei Nebensätze 1. Grades mit zwei Hauptsätzen so verbunden sein, oder die Doppelverbindung kann zwischen Nebensätzen verschiedener Grade stattfinden. Einige Fälle sind darunter, bei denen die Doppelverbindung nur möglich ist, aber nicht notwendig angenommen werden muß; der Einfachheit halber habe ich diese Fälle nicht in eine besondere Gruppe gestellt, sondern jedesmal die Zweifelhaftigkeit kurz angemerkt.

Erste Gruppe.

Ein Nebensatz ersten Grades ist in Doppelverbindung mit zwei Hauptsätzen.

Bezeichnung A, a':B.

Ein neuhochdeutsches Beispiel dieser Art wurde früher aus Wallenstein angeführt. Selten erscheint das reine Satzgefüge A, a':B, sondern gewöhnlich sind noch andere Sätze damit verbunden. Auch kann gleich vorausgeschickt werden, daß man bei manchen dieser Fälle den in Doppelverbindung stehenden Nebensatz zum ersten oder zweiten Hauptsatze allein nehmen könnte; nur müßte man diese Zugehörigkeit durch einen Strichpunkt deutlich machen. In

der Ausgabe steht nahezu in allen Fällen vor und nach dem doppelt verbundenen Satze ein Beistrich; einigemale finden wir an einer dieser Stellen gar kein Zeichen, wodurch allerdings auch die Zugehörigkeit zu einem der Hauptsätze angedeutet werden kann. Aber Beziehung auf beide Hauptsätze ist in allen Fällen möglich, nur bei den einen mehr, bei den andern weniger.

Die Stellen sind folgende:

I, 34, 25: **Wan ir vrouwen nemet sin war sô ir niuwe heven koufet, sô beseht irz wol ob ez wâr ist.** — A, a¹:B, b¹. Der Sinn ist der: denn ihr Frauen beobachtet das, wenn ihr neue Töpfe kauft; wenn ihr neue Töpfe kauft, seht ihr, ob es wahr ist.

II, 10, 21: **Und darumbe durch den almehtigen got, sô haltet und habet iuch an die selben bouze, alsbalden ir die sünde getuot, sô sult ir alsbalden ze stunt wâre riuwe gewinnen, als liep iu daz himelrîche sî und als liep iu daz sî, daz ir niht immer in der êwigen pin und marter sin sult, dâ ir solichen durst haben müezet, den die verdampfen dâ êwîclîchen habent in der hungerigen helle.** — A, a¹:B, b¹ c¹, c², c³, c⁴.

Die Satzzeichen sind ungleich gesetzt; bei dem ersten Falle steht vor a¹ kein Beistrich, bei diesem wird einer gesetzt. Dieser Unterschied ist manchmal wohl auch auf die verschiedenen Herausgeber des I. und II. Bandes zurückzuführen. Wenn man die Beziehung zu beiden Hauptsätzen gelten lassen will, wird man am besten vor und nach dem betreffenden Nebensätze einen Beistrich setzen.

II, 17, 22: **Alsô tuot der tiufel, sô er an guoten menschen niht anders geschicken mac, sô kumt er zuo in, als ob er ein engel sî und gît in solichen rât, daz sie den lip ze sêre an grifen mit vasten, wazzer und brôt und mit andern dîngen, die über des menschen kraft sint.** — A, a¹:B, b¹, C, c¹, c².

II, 21, 8: **Alsô gelîcher wîse tuot unser lieber herre, swenne diu sêle von dem libe scheidet sô wil er wîzzen ob sie wider gegen Jerusalm gehôre oder gên Masnât oder gên Babilônje.** — A, a¹:B, b¹. Die Doppelverbindung des a¹ ist hier ganz gewiß möglich; doch ist dieser Fall schon so, daß man den ersten Satz (A) auch für sich allein nehmen könnte. Der Herausgeber scheint nach der Zeichensetzung auch so aufzufassen. Bei andern Stellen dagegen würde man, wenn man die Doppelverbindung wegbringen wollte, lieber den zweiten Hauptsatz für sich allein nehmen. So z. B. gleich bei der nächsten Stelle.

II, 21, 26: **Die andern die fuorte man gên Masnât, daz sint alle die, die tegelîche sünde ûf in habent, die müezen in daz fegefîur, unz daz diu tegelîche sünde von in gebrînnit, sô varnt sie denne ûz dem fegefîure in daz himelrîche.** — ... A, a¹:B oder vollständig: A, B, b¹, C, c¹:D. Doch ist dieses Beispiel nicht so sicher wie die anderen. Wie schon oben angedeutet wurde, paßt hier der Nebensatz mit unz viel besser zum vorausgehenden als zum nachfolgenden Satze.

II, 25, 10: **Und daz wir gar ein kleinez stücke der erden sîn, daz mac man wol sehen, swâ ein mensche erfûlet ist, sô ist gar wênic erden ûz im worden, wan ez was ein kleinez stücke der erden, dâ uns got selbe ûz machet.** — a¹:A, b¹:B...

II, 26, 32: **Nû seht, ob ir daz tuon welt oder niht, daz stêt an iuwer frier willekûr, die dô nieman mac betwingen wan ir selbe.** — A, a¹:B, b¹. Dieser Fall ist wieder so, daß man auch A für sich allein nehmen kann, als Ausruf; dann ist die Bezeichnung A, b¹:B, c¹. Es ist aber auch ganz wohl Doppelverbindung möglich; und daß man an sie denken darf, zeigt gleich ein Satz auf der nächsten Seite des Textes. Denn 27, 17 lesen wir: **Nû seht, ob ir daz tuon welt oder niht: welt ir alsô gewinnen an iuerm êrsten pfunde, sô werdent ir froelîchen wider reiten und habent wol gewonnen an dem êrsten pfunde.** Man vergleiche auch S. 34, 25 und 35, 5. An beiden Stellen finden wir nach nû seht einen davon abhängigen Nebensatz, der mit ob eingeleitet ist.

Den zuletzt angeführten Stellen ähnlich ist II, 32, 10: **Ir hêrschaft alle samt, nû seht, ob ir alsô wider reiten welt oder niht, daz stêt an iur frien kûr, die nieman mac betwingen, dan ir selbe.** — Doch ist hier der Sinn so, daß man den Satz mit ob zum folgenden Hauptsätze nehmen wird, also A, b¹:B, c¹. Aber hier angeführt kann die Stelle doch auch werden.

II, 143, 31: **Wan im ist rehte alsô dem, der in ein wazzer vallet. Der habet allez daz vaste, swaz er begrîfet, des lât er von im niht; sô er halt ertrînkent und tôt ist, dannoeh lât er kûme.** — ... A, a¹:B... Bei dieser Stelle könnte man a¹ auch nur zum vorausgehenden Satze allein nehmen.

II, 269, 35: **„Ich tuon, wan dû mich wirdiclichen enphangen hâst, sô wil ich daz dir mîn rîche immer mêre naeher sî dan ê.“** — A, a¹:B, b¹. Hier haben wir einen ausgesprochenen Fall einer Satz-Doppelverbindung vor uns, der zugleich mit einer Satzentgleisung verbunden ist. Nach „ich tuon, wan dû mich wirdiclichen enphangen hâst“, erwartet man den daz-Satz; statt dessen wird der Nebensatz „wan dû mich w. e. hâst“, der zum ersten Hauptsätze Nachsatz ist, Vordersatz zu einem nachfolgenden Hauptsätze, von dem dann erst der Satz mit daz abhängt. Die ganz regelmäßige Verbindung zeigt ein Satz, der im Texte kurz vorher sich findet: **„Ich tuon, wan dû mich wirdiclichen enphangen hâst, daz dû fürbaz immer mêre heiliger sîst danne ê.“**

II, 270, 1: **Ich tuon, wan dû mich wirdiclichen enphangen hâst, sô wil ich daz dû immer mêre genâden rîcher sîst dan ê.** — Genau derselbe Satzbau wie bei der vorigen Stelle und auch in Bezug auf den Text fast gleichlautend.

II, 270, 3: **„Ich tuon, wan dû mich wirdiclichen enphangen hâst, sô wil ich, daz dû immer mêre sterker sîst dan ê, ze widerstênne aller bekorunge.“** — Auch wie die früheren zwei Stellen, nur noch ein Satz angehängt: A, a¹:B, b¹, b². b² ist aber in kürzerer Form gegeben.

Nur nebenbei ist anzuführen II, 266, 32: **Sô tuo ouch dû dîner minne, sô si welle zuo den ougen ûz einen schoenen menschen sehen, verlege ir den wec, sô si welle zuo den ôren, sô si welle zuo dem munde ûz üppiclichen kôsen, sô verrûne ir den wec.** Man kann beim ersten Lesen den Nebensatz: **sô si welle zuo den ougen ûz einen schoenen menschen sehen**, als in Doppelverbindung stehend betrachten. Aber der Sinn und der ganze folgende Satzbau zeigen, daß dieser Nebensatz nur zum darauffolgenden Hauptsätze gehört. Daher wird man das Satzbild so ansetzen: A, b¹:B; c¹ d¹:C.

Zweite Gruppe.

Zwei Nebensätze ersten Grades, die neben einander stehen, sind beide in Doppelverbindung mit zwei Hauptsätzen.

Bezeichnung A, a' b':B.

Dafür haben sich in den untersuchten Predigten zwei Beispiele gefunden, von denen aber das zweite von der gewöhnlichen Form abweicht.

I, 42, 36: **Ist nû, daz ir durch zwô lâge kumet, sô ir in die werlt vart, sô ir durch die werlt vart, sô lâzent die tiuvel dannoch niht, sie legen uns zwô lâge, sô wir ûz der werlte varn, daz ist, sô wir an dem tôde ligen und sich sêle unde lîp müezen scheiden: sô setzent sie allen ir flîz wie sie uns mit zwein lâgen gevâhen, wan in der dritten lâge, sô wir ûz der werlte varn müezen, sô legent sie uns aber zwivalte lâge.** — ... A (sô lâzent die tiuvel dannoch niht), a', a', B, b' c':C, d'

II, 256, 20: **Nû hoere ich sagen, daz etelîche zoubererinne dâ mite zoubernt. Owê des! Phî, unflât aller der werlte, daz dich diu erde niht verslant und alle die, die gotes lichnam unwirdiclich enphâent oder handelnt, die möhten gote nimmer mêr leider getuon.** — ... A, a' b':B. b' ist kein vollständiger Satz, sondern hat mit a' Satzteile gemeinsam, was durch den darüber gesetzten Bogen bezeichnet werden soll; daher ist das Beispiel nicht ganz gleichwertig mit dem vorigen, sondern es steht in der Mitte zwischen der ersten und zweiten Gruppe. Dafür ist aber das Objekt „alle die“, das zum Hauptsatz A gehört, auch mit in die Doppelverbindung hineingezogen, so daß wir also Wort-*ἀπόκοινὸν* und Satz-*ἀπόκοινὸν* nebeneinander haben.

Phî, daz dich diu erde niht verslant nehme ich als einen Satz und als Hauptsatz, was dem Wesen nach am besten entsprechen wird. Der Form nach genau genommen wäre es allerdings ein Hauptsatz (elliptisch gegeben) und ein Nebensatz, und dadurch käme eine noch verwickeltere Satzstellung zum Vorschein, nämlich A, a', a' b' [oder a' b']:B. In diesem Falle würden die betreffenden in Doppelverbindung stehenden Nebensätze verschiedene Grade vertreten: zum vorausgehenden Satze wären sie zweiten Grades, zum nachfolgenden hingegen ersten Grades.

Doch ist die eben angenommene Auffassung der Stelle, wonach Doppelverbindung vorhanden ist, nur möglich, aber nicht unbedingt notwendig; denn man könnte hier, wie schon öfter, den letzten Satz als allein stehend nehmen. Man könnte sich nach „handelnt“ einen Punkt denken, wodurch die besondere Stellung entfällt. Ich glaube aber doch, daß man nach dem Geiste des Predigers lieber Doppelverbindung annehmen soll.

Dritte Gruppe.

In eine besondere Gruppe mögen die werkwürdigen Fälle gestellt werden, bei denen auch zwischen den zwei Hauptsätzen zwei Nebensätze ersten Grades stehen, wovon aber nur einer in doppelter Beziehung verwendet wird.

Bezeichnung A, a', b':B.

Dafür wurden wieder zwei Beispiele gefunden.

I, 483, 30: **Wan die möhten wol himelrîche verdienen unde gewinnen mit almuosen geben, mit beteverten unde mit gotesverten über mer unde ze sant Jâcobe oder ze Rôme oder swar sie wolten oder swes sie beginnen wolten umbe daz êwige leben, des möhte sie nieman geirren.** — A, a', b':B. a' (swar sie wolten) gehört nur zum vorausgehenden Satze; es ist parallel mit den Satzgliedern über mer usw. und abhängig von gotesverten. b' (swes sie beginnen wolten umbe daz êwige leben) muß man aber nicht bloß zum nachfolgenden Satze nehmen, sondern wegen der Anknüpfung mit „oder“ auch zu himelrîche verdienen unde gewinnen.

I, 550, 25: **Nû seht, ob ir iuch derzuo gelîhen wellet, oder ob ir hoehere wellet in den himel, sô müezet ir iuch hoehern dingen gelîchen.** — A, a', b':B. Der zweite Satz mit „ob“ kann auf „seht“ und „müezet“ bezogen werden, also zum vorausgehenden und nachfolgenden Hauptsätze. Freilich könnte man auch a' nur zu A und b' nur zu B nehmen, was der Herausgeber durch den Beistrich vor „oder“ anzudeuten scheint. In diesem Falle würde man im Neuhochdeutschen den Nebensatz b' erst später einschieben: ... oder ihr müßt, wenn ihr höher in den Himmel wollt, euch höheren Dingen gleichstellen.

Die Doppelverbindung der Sätze finden wir bei Bertold aber nicht bloß zwischen Hauptsätzen und Nebensätzen ersten Grades, sondern hie und da sogar auch bei Nebensätzen höheren Grades, nämlich zwischen Nebensätzen ersten und zweiten Grades und sogar zwischen solchen zweiten und dritten Grades. Es ist genau die Stellung A, a':B, angewendet bei Sätzen höherer Grade. Diese Fälle bilden die

Vierte Gruppe.

Ein Nebensatz zweiten oder dritten Grades steht in Doppelverbindung mit zwei anderen ihm übergeordneten Nebensätzen.

Bezeichnung a', a':b' und a', a':b'.

Es hat sich in den untersuchten Predigten je ein Fall dieser eigenartigen Satzstellung gefunden.

1. a', a':b'.

II, 26, 11: **Swar ir sehet, so sehet ir daz ez alles von fûnfen ist und hât daz got allez darumb getân, daz ez niemer von iuren herzen kome, als ir iuch selbe an sehet, daz ir dâ bî gedenket der fûnf pfunde.** — ... A, a', a':b'. Die Stelle wurde schon angeführt bei der Satzstellung a':a' (1. Teil, Seite 16), weil ich in erster Linie die Auffassung A, a', b':b' angenommen habe.

2. a', a':b'.

I, 574, 32: **Herre, sprach der tiuvel, dû weist wol daz ich eine hant-veste hân, daz der sûnder mîn ist, swenne er dîn gebot zerbraeche daz er**

mit rehte mîn waere. — A [.] A, a¹, a², a³:b². — Die Sätze a² und b² haben denselben Sinn, a³ ist auf jeden in gleicher Weise zu beziehen.

Was die Art der Nebensätze betrifft, die in dieser ersten Abteilung in doppelter Verbindung vorkommen, kann man beobachten, daß es fast immer Bedingungssätze oder Zeitsätze sind. Sie werden in der Regel zu beiden Sätzen, mit denen sie verbunden sind, in gleicher Weise verwendet. Nur in vier Fällen, von denen aber nicht alle ganz sicher sind, tritt doppelte Verwendung ein. Der betreffende Nebensatz wird als Subjekt- und Objektsatz gebraucht, einmal als Objekt- und Bedingungssatz.

Die folgende Tabelle gibt eine übersichtliche Zusammenstellung.

Einleitung Verwendung
des doppelt verbundenen Nebensatzes.

1. Gruppe.

sô, wenn	Bedingungssatz
alsbalden, sobald	Zeitsatz
sô, wenn	Bedingungssatz
swenne, wann immer	Zeitsatz
unz, bis (unsicherer Fall)	Zeitsatz
swâ, wo immer	Ortsatz (verwandt m. Bedingungss.)
ob, ob	1. Objektsatz, 2. Subjektsatz
ob, ob (unsicher)	1. Objektsatz, 2. Subjektsatz
swaz, was immer	Objektsatz
wan, wenn, weil	Zeitsatz oder Bedingungssatz
wan,	" " "
wan,	" " "
sô, wenn (unsicher)	Bedingungssatz.

2. Gruppe.

sô } wenn	Zeitsätze
sô } wenn	1. Objektsätze, 2. Subjektsätze.
die, Relativ, beiden S. gemeinsam	

3. Gruppe.

swes, wenn sie was immer	Objektsatz
ob, ob, wenn	1. Objektsatz, 2. Bedingungssatz.

4. Gruppe.

als, wenn	Zeitsatz
swenne, wenn	Zeit- oder Bedingungssatz.

2. Abteilung.

Die Doppelverbindung der Sätze kommt aber bei Bertold noch in einer viel auffälligeren Form vor. Es finden sich Fälle, daß ein Satz zu zwei anderen Sätzen verschiedener Grade in Verbindung gesetzt wird; er muß also

den Wert und die Bedeutung von Nebensätzen verschiedenen Grades in sich vereinigen.

Die Bezeichnung ist schwierig. Am genauesten ist es, für denselben Satz zwei Buchstaben nach dem doppelten Werte zu setzen, z. B. A, $\frac{b^2}{a^1}:b^1$ usw.

I, 332, 10: **Bi dem aller êrsten nâch der bevilhede sol man gelten unde widergeben oder fristunge gewinnen, den man sol gelten unde widergeben mit ir willen, sint ez aber arme liute unde sûmet man die, dâ muoz man gote umbe antwûren.**

Die Stelle ist nicht nach dem Texte bei Pfeiffer gegeben, sondern nach der Handschrift, die diesen besonderen Fall einer Doppelverbindung bietet. Auch Strobl, der Herausgeber des 2. Bandes, würde lieber den handschriftlichen Text einsetzen; denn er sagt im 2. Bande in der Anmerkung nach Angabe der handschriftlichen Lesart: „Die Handschrift bietet freilich einen etwas harten Fall eines ἀπὸ κοινῶν, die Änderung im Texte gibt aber keinen Sinn.“ Nach dem angeführten handschriftlichen Texte haben wir folgendes Satzbild: A, $\frac{b^2}{a^1}:b^1 c^1:B$.

Der Nebensatz: **den man sol gelten unde widergeben mit ir willen**, kann sowohl auf A als auch auf b¹ bezogen werden; für A hat er die Geltung von a¹, für b¹ die von b². Ein und derselbe Satz wird also zum vorausgehenden Satze als Nebensatz ersten Grades, zum nachfolgenden als Nebensatz zweiten Grades verwendet. Auch seinem Wesen nach wird der in Rede stehende Relativsatz verschieden gebraucht: zum vorausgehenden Satze ist er ein Objektsatz, zum nachfolgenden ein Subjektsatz.

Im Texte bei Pfeiffer lautet die Stelle: **Bi dem aller êrsten nâch der bevilhede sol man gelten unde widergeben oder fristunge gewinnen; danne sol man gelten unde widergeben mit ir willen. Sint ez aber arme liute unde sûmet man die, dâ muoz man gote umbe antwûren.**

II, 20, 38: **Daz ander gerihte, daz ist auch gar ein engestlich gerihte, daz ist daz gerihte, daz unser lieber herre mit der sêle haben wil, alsbalden swenne sie niur von dem munde scheidet, sô wil er wizzen wâ hin sie gehoere, in daz himelriche oder in daz fegefur oder in die helle. — ... A a¹, $\frac{b^1}{a^2}:B, b^1$.**

Der Nebensatz: **alsbalden swenne sie niur von dem munde scheidet**, hat nur in Bezug auf den vorausgehenden Nebensatz a¹ die Geltung eines Nebensatzes zweiten Grades; in Bezug auf den nachfolgenden Hauptsatz B, zu dem er auch gehört, bedeutet er b¹, gilt also als Nebensatz ersten Grades. Bei dem vorigen Beispiele war das Verhältnis umgekehrt: der doppelt verbundene Satz war für den vorausgehenden Satz ein Nebensatz ersten Grades, für den nachfolgenden ein solcher des zweiten Grades.

Betreffs der Satzart ist hier kein Unterschied in der Verwendung; sowohl in Bezug auf a¹ als auch auf B ist der doppelt verbundene Satz ein Zeitsatz.

Sogar mehrere Nebensätze nebeneinander treffen wir bei Bertold in dieser doppelten Verbindung und Verwendung.

II, 42, 22: **Daz ander ist, daz ouch diu buoze niht getuon mac, swer sin zit, die er gelebt hat, unnützlich verliuset und unnütlichen an leit, die mac diu bouze niemer mër gewinnen.** — Diese Stelle ist aber nicht ganz sicher hier einzureihen. In erster Linie habe ich sie als A, a¹, b² (b³) b² c²:b¹ aufgefaßt, wobei b¹ als B erscheint, und daher schon bei a²:a¹ (1. Teil, S. 19) erwähnt. Ich glaube aber, daß auch noch eine zweite Auffassung möglich ist, die ebenfalls einen guten Sinn gibt. Man kann nämlich den Satz: **daz ouch diu bouze niht getuon mac**, der nach der ersten Auffassung als Relativsatz genommen wurde, auch als Subjektsatz auffassen und „niht“ mit „nichts“ übersetzen. Die Stelle müßte dann so übertragen werden: Das andere ist, daß auch die Buße nichts leisten kann, wenn jemand seine Zeit, die er gelebt hat, unnützlich verliert und schlecht benützt: die kann die Buße nimmermehr gewinnen. Das gibt das Satzbild: A, a¹, a² (a³) a² b²:B. In diesem stehen zwei Neben-

sätze, von denen einer noch einen eingeschalteten Satz mit sich führt, also im ganzen drei Nebensätze in Doppelverbindung und vertreten dabei verschiedene Grade. Für a¹ gelten sie als a² (a³) a² b², für B als a¹ (a²) a¹ b¹. Der Bedeutung nach werden a² b², beziehungsweise a¹ b¹ zum vorausgehenden und nachfolgenden Satze gleich verwendet, sie sind zu beiden Bedingungssätze.

Zuletzt ist noch zu erwähnen die Stelle II, 256, 20, die schon einmal (bei der 2. Gruppe der 1. Abteilung) angeführt wurde: **Phi, unflat aller der werlte, daz dich diu erde niht verslant und alle die, die gotes lichnam unwirdlich enphâhent oder handelnt, die möhten gote nimmer mër leider getuon.** — Hier kommt bei ganz wörtlicher Auffassung des Satzes: **Phi, daz dich diu erde niht verslant** auch die eben besprochene Art der Doppelverbindung zum Vorschein, da der Ausruf als Vertreter eines Hauptsatzes gelten kann. Das Satzbild ist dann A, a¹, a² b²:B. Der doppelt verbundene Relativsatz vertritt beim ersten Satze, zu dem er gehört, ein Objekt, beim zweiten ein Subjekt.

Allgemeines über die Art der Sätze ist in dieser zweiten Abteilung nicht zu bemerken, da nur wenige Stellen sind und ohnehin fast bei jeder das Betreffende angeführt wurde.

3. Abteilung.

Ein übergeordneter Satz ist in eigentümlicher Weise mit zwei ihm untergeordneten Sätzen verbunden.

Erste Gruppe.

Ein Hauptsatz wird in eigentümlicher Art mit zwei ihm untergeordneten Nebensätzen ersten Grades verbunden.

Während die in den vorhergehenden zwei Abteilungen angeführten Beispiele die eigentliche Doppelverbindung darstellen, haben wir hier eine Er-

scheinung vor uns, die nur einen ähnlichen Eindruck macht, aber keine Doppelverbindung in dem Sinne, wie sie bei den früheren Abschnitten vorkam, genannt werden kann, da es ja im allgemeinen nichts Besonderes ist, daß ein Hauptsatz mit zwei Nebensätzen verbunden wird. Es wird hier nur durch die besondere Stellung der Nebensätze zu ihrem Hauptsatze der Eindruck der Doppelverbindung erzeugt. Im Neuhochdeutschen ist es nämlich Gesetz, daß gleichartige Nebensätze, die zu demselben Hauptsatze gehören, nicht getrennt werden. Steht nun einer dieser Nebensätze vor dem Hauptsatze, der andere nach, so wird für uns das Gefühl der Doppelverbindung hervorgerufen. Wir sagen uns den betreffenden Hauptsatz in Gedanken nochmals vor, bevor wir den zweiten Nebensatz folgen lassen.

I, 35, 2: **Sô habt ir armen liute iuvern kinden niht zuhtmeister als hôhe herren unde frouwen ir kinden, unde dâ von sult ir iuwer kint selber ziehen: wan iu und iuvern kinden des himelrîches als nôt ist, sô sult ir iuwer kinder selber ziehen, wan sin in nieman sô wol schuldic ist als ir.** — ... a¹:A, b¹ oder vollständig A, B, c¹:C, d¹. Man erwartet nach C keinen Nebensatz mehr, sondern möchte die beiden Nebensätze c¹ und d¹ voraus und zusammen haben.

I, 337, 37: **Aber die sich mit schoenen zûhten haltent unde willen ze der ê habent, den wirt der êliute lôn, werdent sie in dem willen funden.** — a¹ b¹:A, c¹. Der letzte Nebensatz nimmt den Gedanken der beiden vorausgehenden nochmal auf.

I, 414, 14: **Unde behüetet ir iuch dâ vor, sô wirt iuwer gar vil rât unde behalten, ob ir mir volgen woltet.**

II, 251, 6: **Daz ir disiu wort verstêt, dâ von hân ich willen ze sprechen, wâ von daz ist, daz eine kleiner sint in dem himele danne die andern, und wâ von eine groezer marter haben in der helle denne die andern.** — a¹:A, b¹, b² c¹. Der Eindruck der Doppelverbindung wird wachgerufen, wenn man das erste „daz“ als „davon, daß“ übersetzt und also den Satz als Objektsatz nimmt, weil dann der dem Hauptsatze vorausgehende und der nachfolgende Nebensatz gleichartig sind. Bei der Auffassung des a¹ als Absichtssatz ist in Hinsicht der Satzstellung keine Besonderheit vorhanden.

Zweite Gruppe.

Auch Nebensätze höherer Grade haben sich in dieser Stellung gefunden. Doch sind die Fälle hier seltener; in den untersuchten Predigten sind nur zwei vorgekommen, und zwar ein Fall bei Nebensätzen zweiten, der andere bei Nebensätzen dritten Grades. Bei diesen Fällen ist zugleich Vorausstellung des Nebensatzes vor den Übergeordneten vorhanden.

I, 40, 17: **Wie wol dir got gelobet hat, daz er dich âne unreht guot welle nern, sô hâst dû eine unrehte vorhte, ob dû niht ein wuocherer waerest, daz er dich verderben lieze; und ouch niht satzung er waerest oder ein fürkôufer umbe daz minner oder ein dingesgeber uf daz tiurre, oder ob dû trügenheit liezest oder roup oder diepheit.** — a¹, a²:A, b²:b¹, c² d².

In der Ausgabe steht zwar ein Strichpunkt nach b¹, es ist aber doch ein Anschluß der folgenden Sätze an b¹ vorhanden; man wiederholt sich b¹.

II, 272, 26: **Daz ander daz dû dich an nemest sterke des geistes, swaz dir ze liden geschehe, daz dich des ze wênic dunke, swaz dich bekorunge anstôze, und den widerstant menlichen.** — A, a¹, a³:a², b³, B. Ein schöner Fall dieser Art der Doppelstellung. Hier wiederholt man sich ganz unwillkürlich im Geiste den Satz: **daz dich des ze wênic dunke** vor dem darauffolgenden Nebensatze. Über die Stelle selbst wurde schon bei a³:a² (zweiter Abschnitt) gesprochen.

In dieser Abteilung sind die Nebensätze, mit denen der übergeordnete Satz in eigenartiger Weise verbunden ist, Bedingungssätze und verwandte Umstandssätze, manchmal Substantivsätze.

Die Zusammenstellung ist folgende:

	1. Gruppe.	
1. Nebensatz		2. Nebensatz
wan, da, weil		wan, da, weil
Bedingungssatz ohne Konjunktion		Bedingungssatz ohne Konjunktion
"		" mit ob
daz, davon, daß; Objektsatz		wâ von, Objektsatz.
	2. Gruppe.	
1. untergeordneter Nebensatz		2. untergeordneter Nebensatz
ob, Bedingungssatz		Bedingungssatz ohne Konjunktion
swaz, was immer, Subjektsatz		swaz, Subjektsatz.

2. Abschnitt.

Einige andere besondere Satzstellungen.

Solche sind nach dem Gebrauche im Kudrunliede: 1. die Stellung des Hauptsatzes zwischen zwei ihm untergeordneten, von einander abhängigen Nebensätzen, 2. die Verschränkung der Sätze, 3. die Einschaltung des Hauptsatzes in seinen eigenen Nebensatz.

Satzstellungen dieser Art habe ich in den untersuchten Predigten bei Bertold von Regensburg nur vereinzelt gefunden, bei weitem nicht in so großer Anzahl wie im Kudrunliede. Außerdem sind die Stellen öfter so, daß sie verschiedene Auffassung zulassen.

Erste Gruppe.

Ein Hauptsatz steht zwischen zwei ihm untergeordneten, von einander abhängigen Nebensätzen.

Satzbild a¹:A, a² oder a²:A, a¹.

Merkwürdigerweise hat sich in den untersuchten Predigten nur die zweite, auffälligere Art dieser Stellung, nämlich a²:A, a¹ gefunden und zwar dreimal.

I, 415, 17: **Wan swelhiu frouwe anders ein gilwerinne ist, daz sult ir mir alle merken, daz sich daz niemer vervalet, ez si der vier taetelin einz an ir: als waerliche wolte ich ein guoter mensche sîn, als wâr daz ist, daz der vier taetelin einz an ir ist oder zwei oder driu.** — a²:A, a¹, b² usw. So gehören die Sätze dem Sinne nach zusammen. Doch ist es nicht geradezu unmöglich, das Satzbild a¹:A, b¹, b² anzunehmen. Aber bei dieser Auffassung ist die Verbindung der Sätze viel äußerlicher, nämlich die Verbindung von a¹ mit A. Der erste Nebensatz paßt dem Inhalte nach besser zu dem nach dem Hauptsatze stehenden Nebensatze als zum Hauptsatze. Bei der Bezeichnung sehe ich davon ab, daß wan eigentlich zum Hauptsatze gehört; es schmiegt sich so eng an den Nebensatz an, daß es dem Satzbau weniger entspreche, wenn man a² als eingeschaltet betrachten würde.

I, 568, 15: **Swâ ein ledic man und ein ledic wîp, die beide ledic sîn, daz sie mit der ê niht ze tuonne habent unde sich mit êlichen dingen niht bekümbert hânt, unde diu zwei unkiusche mit einander tuont, daz wellent manige liute daz daz niht ein houbetsûnde sî.** — a², a³, a⁴ b⁴ — a²:A, a¹. Nach b⁴ findet eine Entgleisung statt, indem a² nochmal aufgenommen wird, aber in veränderter Form. Der regelmäßige Satzbau wäre: **Swâ ein ledic man und ein ledic wîp, die beide . . . bekümbert hant, unkiusche mit einander tuont**, usw. Doch wird die besondere Stellung durch den zweiten Teil von a² nur noch ausgeprägter.

II, 263, 20: **Zuo dem andern mâle sô verloben wir schalklistigen ungehørsam, als eteliche, swaz die gerne tuont, dâ vindent si manigen list zuo, daz si des niht überic werden, si tuon ê ein lügelin.** — . . . a² (swaz die gerne tuont): A, a¹, b². Daneben ist aber auch die Auffassung a¹:A, b¹ zulässig. Der letzte Satz mit dem Konjunktiv „tuon“ fügt sich nach meinem Gefühl schwer an; der Indikativ „tuont“ würde sich besser anschließen: „Weiters verpönen wir hinterlistigen Gehorsam, wie er bei manchen vorkommt; wenn die etwas gerne tun, da finden sie manchen Kniff, daß sie dessen nicht überhoben werden; da lügen sie eher ein klein wenig“. Nach der in den Anmerkungen angegebenen Lesart der Münchner Handschrift heißt es auch „tunt“. Der Text ist dort zwar etwas verändert, aber die eigentümliche Satzstellung ist auch vorhanden. Dort lautet die Stelle so: **des lazzent si sich leiht uberreden, daz si aber ungeru tunt, da v. s. m. l. z. daz si sin uberich werden, si tunt e ein luglein dar zu.** A, b²:B, b¹, C.

Zweite Gruppe.

Verschränkte Sätze.

Darstellung: A (a¹) A, a¹.

Für diese Stellung habe ich nur zwei Beispiele in meinen Aufzeichnungen gefunden, und selbst von diesen besitzt nur eines ganz vollständige Sätze. Doch bieten uns beide diese Stellung in einer auffälligen Form, nämlich nicht zwischen Hauptsatz und einem Nebensatz erster Stufe, sondern zwischen Nebensätzen ersten und zweiten Grades.

I, 327, 17: **Wie heimliche und wie verborgen dû waenest daz ez sî, ez wirt alliu diu werlt sehende unde dû wirst als gar ze schanden unde ze laster vor gotes ougen unde vor allem himelischen her unde vor der werlte, daz dû alle die selbe wile gerne in der helle woltest sîn, swie unsägelich diu martel dâ sî, die dû dâ zer helle êwîclîchen muost liden.** — $a^1 (a^2) a^1, a^2: A \dots$ Wenigstens nach der logischen Zusammensetzung des Satzes ergibt sich dieses Satzbild; denn die einfache, regelmäßige Verbindung der Sätze ist die: Wie du auch glaubst, daß es heimlich und verborgen sei, es wird doch die ganze Welt usw. Die besondere Stellung und die Schwierigkeit der Auffassung entstehen nun dadurch, daß „wie“ allein an die Spitze tritt. — Freilich muß man wieder bedenken, daß die Wörter **wie heimliche, wie verborgen** mit einander ziemlich fest verbunden sind. Wenn man diese zusammennimmt, so bekommt man $a^2 (a^1) a^2$ und hätte wieder eine besondere Satzstellung vor sich, Einschaltung des übergeordneten in den untergeordneten Satz, die in der folgenden Gruppe behandelt wird. Auch die Wiederholung des „wie“ bildet eine Schwierigkeit für die zuerst genannte Auffassung; man müßte darnach ganz genau so bezeichnen: $a^1 (a^2) a^1 (a^2) a^1, a^2$.

II, 32, 3: **Leset an den gelidern, daz ir gotê schuldîc ze widerreiten sît fünf pfunt.** — $A, a^1 (a^2) a^1 (a^2) a^1, a^2$. Dabei ist „gote“ zu „widerreiten“ genommen. Man kann dieses Wort aber auch mit „schuldîc“ verbinden; das ergibt das Satzbild: $A, a^1 (a^2) a^1, a^2$. Bei beiden Auffassungen erhalten wir die verschränkte Satzstellung; nur ist die erste noch viel verwickelter, indem die zwei Sätze a^1 und a^2 , die die Verschränkung bilden, in sechs Teile zerlegt werden, bei der zweiten aber nur vier solche Teile vorkommen. — Doch ist diese Stelle nicht gleichwertig mit den andern, weil a^2 kein vollständiger Nebensatz ist, sondern in sogenannter kürzerer Form gegeben wird; in diesem Falle büßt die verschränkte Stellung gewöhnlich das Eigenartige ihres Wesens ein, da bei verkürzten Sätzen auch im Neuhochdeutschen Verschränkung stattfinden kann. Aber unsere Stelle ist trotzdem sehr auffällig; man könnte eine solche Verschränkung im Neuhochdeutschen nicht platzgreifen lassen.

Dritte Gruppe.

Einschaltung des Hauptsatzes in seinen eigenen Nebensatz.

$a^1 (A) a^1$.

Die eben in der zweiten Gruppe besprochene Stelle I, 327, 17 gehört nach einer dort schon erwähnten Auffassung hieher. Man bekommt hiebei das Satzbild $a^2 (a^1) a^2: A$. Wieder ist zu beachten, daß diese eigentümliche Stellung nicht bei einem Hauptsatz und einem Nebensatz ersten Grades vorkommt, sondern bei Nebensätzen ersten und zweiten Grades.

Hier muß ich bemerken, daß ich vielleicht nicht alle diese Fälle, besonders wenn das Zeitwort **waene** vorkommt, aufgezeichnet habe, weil ich zuerst auf diese Stellung kein besonderes Augenmerk richtete.

Nur eine gewisse Annäherung an diese Stellung zeigen Sätze wie I, 568, 15: **.... daz wellent manige liute daz daz niht ein houbetsûnde sî.** Das erste **daz** wird durch den Nebensatz wieder aufgenommen.

Von der Art der verwendeten Sätze kann man bei diesen besonderen Fällen von Satzstellung, die in dem zweiten Abschnitte vorgeführt werden, nicht viel sagen, da zu wenig Beispiele vorhanden sind. Nur bei der ersten Gruppe ($a^2: A, a^1$), die drei Fälle aufweist, kann man beobachten, daß die Nebensätze a^2 und a^1 von bestimmter Art sind. a^2 ist nämlich durch die verallgemeinernden **swelhiu, swâ, swaz** eingeleitet, a^1 ist immer ein **daz**-Satz.

Damit ist nun die Zusammenstellung und Besprechung der besonderen Satzstellungen, die in den untersuchten zwanzig Predigten des Franziskanermönches Bertold von Regensburg sich gefunden haben, beendet. Es erübrigt nur noch, einen kurzen Vergleich zwischen dem Vorkommen dieser Stellungen bei Bertold und im Kudrunliede anzustellen.

Es wurde schon in der Einleitung darauf hingewiesen, daß die Untersuchung auch deshalb unternommen wurde, um festzustellen, ob auch in Prosaschriften dieselben eigentümlichen Satzstellungen sich finden und, wenn dies der Fall ist, ob sie auch in solcher Häufigkeit vorkommen wie im Kudrunliede. Zu diesem Zwecke wurde von den Predigten Bertolds von Regensburg eine solche Anzahl in Bezug auf die eigenartigen Satzstellungen untersucht, daß der Umfang derselben beiläufig dem des Kudrunliedes gleichkommt.

Die Untersuchung hat nun die Mühe reichlich gelohnt; es hat sich gezeigt, daß auch bei Bertold fast alle eigentümlichen Satzstellungen vorkommen, die sich im Kudrunliede finden, und daß in vieler Hinsicht sogar eine vollkommene Übereinstimmung herrscht.

Betrachten wir zuerst die Stellung $a^2: a^1$ bei vorausgehendem Hauptsatze.

Wie im Kudrunliede so ist auch bei Bertold diese Stellung am öftesten zu treffen; bei beiden finden wir zahlreiche Beispiele. Auch sind bei beiden dieselben drei Unterarten, nämlich sichere Fälle, zweifelhafte Fälle und Auftreten des Nebensatzes a^1 in Form eines selbständigen Satzes. Hervorzuheben ist, daß bei Bertold die dritte Art im Verhältnis zum Kudrunliede viel öfter vorkommt und für den Stil Bertolds bezeichnend ist. — Auch in Bezug auf die Satzart herrscht Übereinstimmung. Sowohl im Kudrunliede als auch bei Bertold ist bei der Stellung $a^2: a^1$ der Nebensatz ersten Grades in der Regel ein **daz**-Satz und zwar häufig Objektsatz, der Nebensatz zweiten Grades ein Bedingungssatz oder Relativsatz.

Bei nachfolgendem Hauptsatze kommt diese Stellung in beiden Werken weitaus seltener vor. Im Kudrunliede sind vier, bei Bertold sechs sichere Fälle. Der zahlenmäßige Vergleich hat einen Wert, weil, wie schon erwähnt wurde, der Umfang der untersuchten Predigten Bertolds beiläufig dem des Kudrunliedes entspricht. Auch darin herrscht Übereinstimmung, daß die Nebensätze bei nachfolgendem Hauptsatze anders geartet sind; a^1 ist hier bei jedem der beiden Schriftsteller nur einmal ein **daz**-Satz.

Überraschend ist die Übereinstimmung in der Zahl der Fälle bei der Vorausstellung der Nebensätze dritten und vierten Grades vor ihre Über-

geordneten. Da weist nämlich das Kudrunlied für $a^3 : a^2$ sieben Stellen auf, Bertold acht Stellen, die sicher sind; für $a^2 : a^3$ Bertold einen sicheren Fall, das Kudrunlied überhaupt nur einen Fall. Die Art der Nebensätze ist beiderseits entsprechend derjenigen, die bei Vorausstellung der Nebensätze zweiten Grades auftritt.

Wir finden also zwischen dem Kudrunliede und Bertolds Predigten in Bezug auf die Vorausstellung der Nebensätze vor ihre Übergeordneten eine fast verblüffende Ähnlichkeit.

Die Doppelverbindung kommt bei beiden Werken in ausgedehntem Maße vor. Die Hauptabteilungen sind gleich: 1. Doppelverbindung eines untergeordneten Satzes mit zwei ihm übergeordneten, 2. doppelte Verbindung und Verwendung eines Satzes, 3. Doppelverbindung eines übergeordneten Satzes mit zwei untergeordneten. Doch ist insofern ein Unterschied, als wir bei Bertold mehr Unterarten finden und meist auch mehr Belegstellen; bei A, $a^1 : B$ hat Bertold mehr als doppelt soviel Beispiele. Im Kudrunliede kommt die Unterart A $a^1 b^1 : B$ nur in einer zweifelhaften Stelle vor, — dafür aber einmal bei Nebensätzen höherer Grade ($b^1, b^2 c^2 : c^1$) —, die Stellungen $a^2, a^3 : b^2, a^2 : a^1, b^2, a^3 : a^2, b^3$ und A, $a^1, b^1 : B$ gar nicht.

Anders ist das Verhältnis bei den weiter noch vorkommenden besonderen Satzstellungen. Während nämlich das Kudrunlied da eine beträchtliche Anzahl aufweist, finden sich bei Bertold so wenig Fälle, daß man fast sagen könnte, es seien nur Spuren dieser Stellungen vorhanden.

Gleich bei der ersten Gruppe (Stellung eines übergeordneten Satzes zwischen zwei ihm untergeordneten, von einander abhängigen Nebensätzen) zeigt sich dies. Hier findet sich in den untersuchten Predigten nur das Satzbild $a^2 : A, a^1$ und davon nur drei Fälle; im Kudrunliede konnten bei dieser Stellung zwei Abteilungen mit je zwei Gruppen aufgestellt und viel mehr Belegstellen gegeben werden, so für $a^2 : A, a^1$ zehn, für $a^1 : A, a^2$ sechs, vielleicht acht Stellen. — Bei der Verschränkung der Sätze konnte ich im Kudrunliede fünf Gruppen aufstellen, bei Bertold habe ich nur zwei Beispiele gefunden, die beide von gleicher Art sind. — Am schärfsten tritt der Unterschied hervor bei der dritten Gruppe, bei der Einschlebung eines Hauptsatzes in seinen eigenen Nebensatz; hier war bei Bertold nicht einmal ein ganz sicherer Fall zu finden, während im Kudrunliede zwei Abteilungen sich ergeben haben, die zusammen über zehn Beispiele aufweisen.

Druckfehler: 1. Teil, S. 11, 3. Z. von unten lies lebte; letzte Zeile lies $a^3 : a^2$.



Schulnachrichten.

I. Personalstand und Lehrfächerverteilung.

a) Veränderungen im Lehrpersonale.

1. Direktor Josef Palm wurde auf sein Ansuchen in den bleibenden Ruhestand versetzt und demselben bei diesem Anlasse sowohl vom k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht als auch vom k. k. Landesschulrate die Anerkennung für seine treuen Dienste und für sein pflichteifriges und hingebungsvolles Wirken ausgesprochen. (Allerhöchste Entschliebung vom 24. August 1901, Erlass des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 29. August 1901, Z. 25.925).
2. Se. k. u. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliebung vom 17. September 1901 den Professor am Staatsgymnasium in Linz Ferdinand Barta zum Direktor des Gymnasiums in Ried allergnädigst zu ernennen geruht.
3. Professor Alois Hartl wurde mit dem Erlasse des Herrn Ministers für Kultus und Unterricht vom 15. Juli 1901, Z. 17.961, für das erste Semester des Jahres 1901/02 beurlaubt und trat mit dem Erlasse des Herrn Ministers für Kultus und Unterricht vom 17. Jänner 1902, Z. 39.253 ex 1901, Ende Jänner 1902 in den zeitlichen Ruhestand.
4. Stadtpfarrkooperator in Ried Josef Lobmair wurde mit Erlass des k. k. Landesschulrates vom 15. September 1901, Z. 3495 und 3505, zum Supplenten für den katholischen Religionsunterricht am k. k. Staatsgymnasium in Ried für die Dauer des I. Semesters des Schuljahres 1901/1902 und mit Erlass vom 17. Februar 1902, Z. 382 und 428, in gleicher Eigenschaft für das II. Semester bestellt.
5. Se. Exzellenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat mit dem Erlasse vom Oktober 1901, Z. 29.277, dem Professor am k. k. Staatsgymnasium in Ried Ernst Sewera eine Lehrstelle am Staatsgymnasium in Linz zu verleihen geruht.
6. Franz Schwessinger, Lehramtskandidat, wurde mit dem Erlasse des k. k. Landesschulrates vom 17. März 1902, Z. 966 und 702, als Supplent für das II. Semester 1901/02 bestellt.
7. Se. Exzellenz der Minister für Kultus und Unterricht hat mit dem Erlasse vom 25. Juni 1901, Z. 15.095, den Professor Josef Wasserer mit der Rechtswirksamkeit vom 1. Oktober 1901 in die VIII. Rangsklasse zu befördern gefunden.

b) Personalstand am Schlusse des Schuljahres 1901/2.

Z.	Name, Charakter	Verwendung			Anmerkung
		Gegenstand	Klasse	Wöchentl. Stundenz.	
1.	Barta Ferdinand, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes mit der Krone, k. k. Director.	Griechisch	V. u. VI.	10	Obmann des Studenten-Unterstützungsvereines.
2.	Berger Johann Georg, k. k. Professor, VIII. Rangskl.	Latein Griechisch (Im I. Semester noch Latein)	IV. u. VIII. IV. (VI)	15 (21)	Ordinarius der VIII. Klasse, Bibliothekar der Unterstützungs-Bibliothek.
3.	Donnemiller Nikodemus, k. k. Professor, VII. Rangskl.	Geographie und Geschichte	II., IV., V., VII. u. VIII.	17	—
4.	Grünnes Raphael, k. k. Professor, VIII. Rangskl.	Freihandzeichnen Kalligraphie Freihandzeichnen im Ober- gymnasium	I.—IV. I. und II. Frei- gegen- stand	18 3	Kustos der Lehr- mittel für das Zeichnen.
5.	Dr. Huemer Camillo, k. k. Professor.	Latein Griechisch Deutsch Philos. Propaedeutik	VII. VIII. VII. VII. u. VIII.	17	Ordinarius der VII. Klasse. Kustos der archaeolog. u. Münzensammlung.
6.	Dr. Neuwirth Rudolf, wirklicher k. k. Gymnasiallehrer	Mathematik Naturgeschichte (bez. w. Physik)	I.—IV. I., II., III., V. u. VI.	29	Kustos der natur- histor. Lehrmittel- sammlung, Ordinarius d. IV. Kl.
7.	Prem Simon, k. k. Professor, VII. Rangskl.	Latein (Im I. Sem. auch Latein und Griechisch)	V. (III.)	6 (17)	(Im I. Semester Ordinarius der III. Klasse.)
8.	Dr. Schöberl Franz, wirklicher k. k. Gymnasiallehrer	Geographie und Geschichte Deutsch	I., III., VI. III., IV., V.	19	Ordinarius der VI. Kl., Kustos der geogr. Lehrmittel und der Programm-Sammlg. Oberlieutenant in der k. k. n. a. Landwehr.

Z.	Name, Charakter	Verwendung			Anmerkung
		Gegenstand	Klasse	Wöchentl. Stundenz.	
9.	Spath Friedrich, k. k. Professor.	Mathematik Physik	V.—VIII. IV., VII., VIII.	21	Ordinarius d. V. Kl., Kustos des physikalischen Kabinettes.
10.	Toifel Otto, k. k. Professor.	Latein Deutsch	II. II., VI., VIII.	18	Ordinarius der II. Klasse. Kustos der Schülerbibliothek.
11.	Wasserer Josef, k. k. Professor. VIII. Rangskl.	Latein Griechisch Deutsch Stenographie	I. VII. I. Freigegen- stand	16 2	Ordinarius der I. Klasse. Kustos der Lehrerbibliothek.
12.	Lobmair Josef, Supplent.	Religion	I.—VIII.	16	Exhortator, leitete die religiösen Übungen, Welt- priester der Diözese Linz.
13.	Schwessinger Franz, Supplent.	Latein Griechisch	III., VI. III.	17	Ordinarius der III. Klasse
14.	Falb Karl, Nebenlehrer.	Gesang	Frei- gegen- stand	4	Fachlehrer an der Knabenbürger- schule in Ried.
15.	Hattinger Ludwig, Nebenlehrer.	Turnen (bedingt obligat)	I.—VIII.	12	Lehrer an der Knabenvolksschule in Ried. Leitete und überwachte die Jugendspiele.

II. Übersicht des vorgenommenen Lehrstoffes.

I. Klasse.

Religionslehre: Kurzgefaßte Glaubens- und Sittenlehre. 2 Stunden.
Lateinische Sprache: Regelmäßige Formenlehre, d. h. die fünf regelmäßigen Deklinationen, die Genus-Regeln, die Adjektiva und Adverbia mit ihrer Komparation, die wichtigsten Pronomina, die Kardinal- und Ordinal-Zahlwörter, die vier regelmäßigen Konjugationen, einige wichtigere Präpositionen und Konjunktionen. Übungen nach Steiner-Scheindler. Memorieren der Paradigmen und Vokabeln. Später allwöchentlich 1 bis 2 Aufgaben zum Übersetzen ins Lateinische und eine Komposition. 8 Stunden.

Deutsche Sprache: Grammatik: Syntax des einfachen Satzes. Formenlehre in jener Aufeinanderfolge der Kapitel, die der parallele lateinische Unterricht verlangt. Rein empirische Erklärung der Elemente des zusammengesetzten und zusammengesetzten Satzes. Praktische Übungen in der Orthographie, in allmählicher Ausdehnung auf die Hauptpunkte. Lektüre nach dem Lesebuche mit Erklärungen und Anmerkungen. Memorieren und Vortragen poetischer und prosaischer Stücke. Schriftliche Arbeiten: Zuerst wöchentlich ein Diktat, später abwechselnd mit Aufsätzen. Im II. Semester orthogr. Übungen jede zweite Woche; Aufsätze monatlich 2, abwechselnd Schul- und Hausaufgaben. 4 Stunden.

Geographie: Anschauliche Vermittlung der geographischen Grundvorstellungen. Die Tagesbahnen der Sonne in Bezug auf das Schul- und Wohnhaus in verschiedenen Jahreszeiten; hienach Orientierung in der wirklichen Umgebung, auf der Karte und am Globus. Beschreibung und Erklärung der Beleuchtungs- und Erwärmungsverhältnisse innerhalb der Heimat im Verlaufe eines Jahres, soweit sie unmittelbar von der Tageslänge und der Sonnenhöhe abhängen. Hauptformen des Festen und Flüssigen in ihrer Verteilung auf der Erde, sowie die Lage der bedeutendsten Staaten und Städte bei steter Übung und Ausbildung im Kartenlesen. Versuche im Zeichnen der einfachsten geographischen Objekte. 3 Stunden.

Mathematik: Arithmetik: Das dekadische Zahlensystem. Römische Zahlzeichen. Die vier Grundoperationen mit unbenannten und einfach benannten, ganzen und Dezimalzahlen. Das metrische Maß- und Gewichtssystem. Das Rechnen mit mehrfach benannten Zahlen. Teilbarkeit der Zahlen, Zerlegung in Primfaktoren. Die einfachsten Vorübungen für das Rechnen mit gemeinen Brüchen einschließlich des Aufsuchens des gemeinschaftlichen Maßes und Vielfachen. Geometrische Anschauungslehre (II. Semester): Die Grundgebilde. Gerade, Kreis; Winkel und Parallelen. Die einfachsten Eigenschaften des Dreieckes. 3 Stunden.

Naturgeschichte: Anschauungsunterricht. Die ersten sechs Monate des Schuljahres: Tierreich, und zwar: Säugetiere und Insekten in entsprechender Auswahl. Die vier letzten Monate des Schuljahres: Pflanzenreich. Beobachtung und Beschreibung einer Anzahl von Samenpflanzen verschiedener Ordnungen nach ihren wichtigeren Merkmalen, vergleichende Betrachtung derselben behufs Auffassung ihrer Verwandtschaft. 2 Stunden.

Zeichnen: Anschauungslehre. Zeichnen ebener geometrischer Gebilde und des geometrischen Ornamentes aus freier Hand unter besonderer Berücksichtigung des Zeichnens gebogener Linien. Grundbegriffe der Raumlehre und anschauliche Erklärung der elementaren Körperformen. 4 Stunden.

II. Klasse.

Religionslehre: Liturgik der katholischen Kirche. 2 Stunden.

Lateinische Sprache: Ergänzung der regelmäßigen Formenlehre durch Hinzufügung der in der ersten Klasse übergangenen Partien der Pronomina und Numeralia, die wichtigsten Unregelmäßigkeiten in Deklination, Genus und Konjugation; Perfektbildung der Zeitwörter; der Accusativus cum infinitivo und Ablativus absolutus. Übungen nach Steiner-Scheidler. Monatlich drei Kompositionen und ein Pensum. 8 Stunden.

Deutsche Sprache: Grammatik: Sätze mit mehrgliedrigen Satzteilen, der zusammengesetzte Satz. Praktische Übungen in der Interpunktion. Lektüre wie in der ersten Klasse. Schriftliche Arbeiten: Aufsätze und einige Diktate zu orthographischen Zwecken. Drei Arbeiten im Monate, abwechselnd Schul- und Hausarbeiten. 4 Stunden.

Geographie: Asien und Afrika nach Lage und Umriß in oro-hydrographischer und topographischer Hinsicht unter Rücksichtnahme auf die klimatischen Zustände, soweit letztere aus den Stellungen der Sonnenbahn zu verschie-

denen Horizonten erklärt werden können. Der Zusammenhang des Klimas mit der Vegetation, den Produkten der Länder und der Beschäftigung der Völker ist nur an einzelnen naheliegenden und ganz klaren Beispielen zu erläutern. Europa: Übersicht nach Umriß, Relief und Gewässern. Die Länder Südeuropas und des britischen Inselreiches nach den bei Asien und Afrika angedeuteten Gesichtspunkten. Übungen im Entwerfen einfacher Kartenskizzen. 2 Stunden.

Geschichte: Altertum. Ausführlichere Darstellung der Sagen. Die wichtigsten Personen und Begebenheiten, hauptsächlich aus der Geschichte der Griechen und Römer. 2 Stunden.

Mathematik: Arithmetik: Erweiterte Übungen über Maße und Vielfache. Zusammenhängende Darstellung und Durchübung der Bruchrechnung. Verwandlung von Dezimalbrüchen in gemeine Brüche und umgekehrt. Die Hauptsätze über Verhältnisse und Proportionen. Die einfache Regeldetri mit Anwendung der Proportionen und der Schlußrechnung. Die Prozent- und die einfache Zinsenrechnung. Geometrische Anschauungslehre: Strecken- und Winkelsymmetrale. Kongruenz der Dreiecke nebst Anwendungen. Die wichtigsten Eigenschaften des Kreises, der Vierecke und Vielecke. 3 Stunden.

Naturgeschichte: Anschauungsunterricht. Die ersten sechs Monate des Schuljahres: Tierreich, und zwar: Vögel, einige Reptilien, Amphibien und Fische. Einige Formen aus den übrigen Abteilungen der wirbellosen Tiere. Die vier letzten Monate des Schuljahres: Pflanzenreich. Fortsetzung des Unterrichtes der ersten Klasse durch Vorführung anderer Samenpflanzen und durch Anbahnung des Verständnisses ihrer systematischen Gruppierung. Einige Sporenpflanzen. 2 Stunden.

Zeichnen: Perspektivisches Freihandzeichnen nach Draht- und Holzmodellen. Zeichnen einfacher Flachornamente im Umriß. 4 Stunden.

III. Klasse.

Religionslehre: Geschichte der göttl. Offenbarung des alten Bundes. 2 Stunden.

Lateinische Sprache: Grammatik, 3 Stunden: Lehre von der Kongruenz, vom Gebrauche der Kasus und der Präpositionen. Übungen nach Steiner-Scheidler. — Lektüre, 3 Stunden: Acht Vitae des Cornelius Nepos. Alle 14 Tage eine Komposition und alle 3 Wochen ein Pensum.

Griechische Sprache: Grammatik: Regelmäßige Formenlehre mit Ausnahme der Verba in μ . Übungen nach Schenkl. Von der 2. Hälfte des I. Semesters an alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit, abwechselnd ein Pensum und eine Komposition. 5 Stunden.

Deutsche Sprache: Grammatik: Systematischer Unterricht in der Formen- und Kasuslehre, mit Berücksichtigung der Bedeutungslehre. Lektüre nach dem Lesebuche mit Erklärungen und Anmerkungen. Letztere dienen insbesondere stilistischen Zwecken und beschäftigen sich mit der Form der Lesestücke im ganzen wie im einzelnen. Memorieren und Vortragen. Zwei Aufsätze im Monate, abwechselnd Schul- und Hausaufgaben. 3 Stunden.

Geographie: Die in der II. Klasse nicht behandelten Länder Europas (mit Ausschluß der österreichisch-ungarischen Monarchie), Amerika und Australien, nach denselben Gesichtspunkten wie in der II. Klasse, insbesondere auch rücksichtlich der Erklärung der klimatischen Zustände. Übungen im Entwerfen einfacher Kartenskizzen.

Geschichte: Mittelalter. Die wichtigsten Personen und Begebenheiten mit besonderer Rücksicht auf die Geschichte der österreichisch-ungarischen Monarchie. 3 Stunden, abwechselnd Geographie und Geschichte.

Mathematik: Arithmetik: Die vier Grundoperationen in ganzen und gebrochenen allgemeinen Zahlen. Quadrieren und Ausziehen der Quadratwurzel.

Im Zusammenhange mit den geometrischen Rechnungen: Unvollständige Zahlen, abgekürztes Multiplizieren und Dividieren. Geometrische Anschauungslehre: Einfache Fälle der Vergleichung, Verwandlung und Teilung der Figuren. Längen- und Flächenmessung. Pythagoräischer Lehrsatz auf Grund der einfachsten Beweise. Das Wichtigste über die Ähnlichkeit geometrischer Gebilde. 3 Stunden.

Physik: I. Semester: Vorbegriffe; Wärmelehre und Chemie nach Vorschrift des Lehrplanes vom 23. Februar 1900, Z. 5146.

Naturgeschichte: II. Semester: Mineralreich: Beobachtung und Beschreibung einer mäßigen Anzahl von wichtigen und sehr verbreiteten Mineralarten ohne besondere Rücksicht auf Systematik. Gewöhnlichste Gesteinsformen. 2 Stunden.

Zeichnen: Perspektivisches Freihandzeichnen nach Holzmodellen und Modellgruppen. Zeichnen und Malen von Flachornamenten der antik-klassischen Kunstweise. Übungen im Gedächtniszeichnen einfacher körperlicher und ornamentaler Formen. 4 Stunden.

IV. Klasse.

Religionslehre: Geschichte der göttl. Offenbarung des neuen Bundes. 2 Stunden.

Lateinische Sprache: Grammatik: Eigentümlichkeiten im Gebrauche der Nomina und Pronomina, Lehre vom Gebrauche der Tempora und Modi nebst den Konjunktionen. Übungen nach Steiner-Scheindler. Alle 2 Wochen eine Komposition, alle 3 Wochen ein Pensum. Lektüre: Caesar de bello gallico I., IV. 1—15, 20—36; VI. 9—28; VII. 1—13. In der 2. Hälfte des II. Semesters wöchentlich 2 Stunden Lektüre aus Ovid: Metam. 1, 2, 3. 6 Stunden.

Griechische Sprache: Abschluß der regelmäßigen Formenlehre durch Hinzufügung der Verba in μ ; die wichtigsten Unregelmäßigkeiten in der Flexion; Hauptpunkte der Syntax. Übungen nach Schenkl. Alle 14 Tage abwechselnd ein Pensum und eine Komposition. 4 Stunden.

Deutsche Sprache: Grammatik: Systematischer Unterricht. Syntax des zusammengesetzten Satzes; die Periode. Grundzüge der Prosodik und Metrik. Lektüre wie in der III. Klasse. Memorieren und Vortragen. Aufsätze wie in der III. Klasse. 3 Stunden.

Geographie: Physische und politische Geographie der österreichisch-ungarischen Monarchie, mit Ausschluß des statistischen Teiles als solchen, jedoch mit eingehender Beachtung der Produkte der Länder, der Beschäftigung, des Verkehrslebens und der Kulturverhältnisse der Völker. Übungen im Entwerfen einfacher Kartenskizzen. 2 Stunden.

Geschichte: Neuzeit. Die wichtigsten Personen und Begebenheiten; Geschichte der österreichisch-ungarischen Monarchie bildet den Hauptinhalt des Unterrichtes. 2 Stunden.

Mathematik: Arithmetik: Die Lehre von den Gleichungen ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten und von solchen reinen Gleichungen zweiten und dritten Grades, welche bei den geometrischen Rechnungen vorkommen. Im Zusammenhange mit den letzteren: Kubieren und Ausziehen der Kubikwurzel. Die zusammengesetzte Regel der Teilregel. Geometrische Anschauungslehre: Gegenseitige Lage von Geraden und Ebenen. Die körperliche Ecke. Hauptarten der Körper. Einfachste Fälle der Oberflächen- und Rauminhaltsberechnung. 3 Stunden.

Physik: Magnetismus, Elektrizität, Mechanik, Akustik, Optik und astronomische Geographie. 3 Stunden.

Zeichnen: Perspektivisches Freihandzeichnen nach einfachen Gefäßformen und Baugliedern. Zeichnen und Malen von Flachornamenten der klassischen und der bedeutenden übrigen Kunstweisen. Zeichnen nach ornamentalen Gipsmodellen. Gedächtniszeichnen körperlicher und typischer ornamentaler Formen. 4 Stunden.

V. Klasse.

Religionslehre: Allgemeine katholische Glaubenslehre. 2 Stunden.

Lateinische Sprache: Lektüre, 5 Stunden. Livius lib. I. und XXI. Ovid, a) Metamorphosen: 3 v. 37—99, 4, 5, 12, 34, 35; b) Fasti: 6, 7; c) Tristia: 4, 12. — Grammatisch-stilistischer Unterricht, 1 Stunde wöchentlich. Übungen nach Sedlmayer-Scheindler. 5 Kompositionen im Semester. 6 Stunden.

Griechische Sprache: Lektüre 4 Stunden: Xenophons Anabasis I.—VII. nach der Chrestomathie von Schenkl. Homers Ilias I., II. — Wöchentlich 1 Stunde Grammatik zur Erweiterung und Befestigung der Kenntnis des attischen Dialektes. Privatlektüre. 4 Kompositionen im Semester. 5 Stunden.

Deutsche Sprache: Grammatik: Wortbildung, Lehnwörter, Fremdwörter, Volksetymologie. Lektüre nach dem Lesebuche mit Erklärungen und Anmerkungen, hauptsächlich zur Charakteristik jener epischen, lyrischen und rein didaktischen Dichtungsarten, welche durch die Lektüre früherer Jahrgänge und dieses Jahres selbst bekannt geworden sind. Ausgewählte Partien aus Wielands Oberon und Klopstocks Messias; Memorieren und Vortragen. Aufsätze wie in der III. Klasse: 3 Stunden.

Geographie und Geschichte: Geschichte des Altertums, vornehmlich der Griechen und Römer bis zum Auftreten der Gracchen mit besonderer Hervorhebung der kulturhistorischen Momente und mit fortwährender Berücksichtigung der Geographie. 3 Stunden.

Mathematik: Die 4 Grundoperationen; die negativen und die gebrochenen Zahlen. Eigenschaften der Zahlen. Proportionen. Gleichungen des ersten Grades. Planimetrie. 4 Stunden.

Naturgeschichte: Systematischer Unterricht. I. Semester: Mineralogie. Krystallographie. Die allerwichtigsten Mineralien nach einem Systeme unter Berücksichtigung der gewöhnlichen Felsarten; kurze Skizze über die Entwicklung der Erde. II. Semester: Botanik. Charakterisierung der Gruppen des Pflanzenreiches in ihrer natürlichen Anordnung, sowie der wichtigsten Pflanzenordnungen, auf Grund des morphologischen und anatomischen Baues; Belehrung über Lebensverrichtungen der Pflanzen. 2 Stunden.

VI. Klasse.

Religionslehre: Besondere Glaubenslehre (Dogmatik). 2 Stunden.

Lateinische Sprache: Lektüre, 5 Stunden. Sallusts bell. Catil. Ciceros 1. und 2. Rede gegen Catilina; Caesar bell. civile III. 40—112. Vergil: Bucolica: 1, 5; Georgica II. 136—176, 458—540; Aeneis I. — Grammatisch-stilistischer Unterricht, 1 Stunde. Übungen nach Sedlmayer-Scheindler. 5 Kompositionen im Semester.

Griechische Sprache: Lektüre: Homers Ilias III., IV., VI., VIII., XVIII. (Auswahl) XXII. — Herodot VIII. und IX. (Auswahl). Alle 14 Tage 1 Stunde Lektüre aus Xenophons Anabasis VI., VII., VIII., IX. nach der Chrestomathie von Schenkl. — Grammatik und Kompositionen wie in der V. Klasse. Privatlektüre. 5 Stunden.

Deutsche Sprache: Grammatik: Genealogie der germanischen Sprachen. Mit Rücksicht auf die mittelhochdeutsche Lektüre: Lautverschiebung, Vokalwandel (Umlaut, Brechung, Ablaut). Lektüre (zum größeren Teile nach

dem Lesebuche). Auswahl aus dem Nibelungenliede und aus Walther von der Vogelweide nach dem Grundtexte; Klopstock, Lessing. — Die Anmerkungen sind wie früher auf Beobachtung und Charakterisierung der stilistischen Formen gerichtet, sie erweitern und vervollständigen jene des vorhergehenden Jahres. — Lessings „Minna von Barnhelm“. — Memorieren und Vortragen. — Privatlektüre: Lessings „Emilia Galotti“. Shakespeares „Julius Caesar“. — Geschichte der deutschen Literatur im Grundriss, von den Anfängen bis zu der durch den Sturm und Drang begonnenen Epoche. Aufsätze von drei zu drei Wochen, abwechselnd eine Schul- und eine Hausarbeit. 3 Stunden.

Geographie und Geschichte: Schluß der Geschichte der Römer. Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit bis zum Beginne des dreißigjährigen Krieges; eingehendere Behandlung der Geschichte des Papsttums und Kaisertums. 4 Stunden.

Mathematik: Lehre von den Potenzen, Wurzeln und Logarithmen. Gleichungen des zweiten Grades mit einer Unbekannten. Geometrie: Stereometrie: Goniometrie und Trigonometrie des rechtwinkligen Dreiecks 3 Schularbeiten im Semester. — 3 Stunden.

Naturgeschichte: Systematischer Unterricht. Zoologie. Das Notwendigste über den Bau des Menschen und die Verrichtungen der Organe desselben; Bemerkungen über Gesundheitspflege. Betrachtung der Klassen der Wirbeltiere und die wichtigeren Gruppen der wirbellosen Tiere nach morphologisch-anatomischen und entwicklungsgeschichtlichen Gesichtspunkten; gelegentliche Berücksichtigung vorweltlicher Formen. 2 Stunden

VII. Klasse.

Religionslehre: Sittenlehre (Moral). 2 Stunden.

Lateinische Sprache: Lektüre 4 Stunden. Cicero in Catilinam II.; de imperio Cn. Pompei; Laelius. — Vergils Aeneis II., IV., VI. — Grammatisch-stilistischer Unterricht 1 Stunde. Übungen nach Sedlmayer-Scheindler. 5 Kompositionen im Semester.

Griechische Sprache: Lektüre: Im I. Semester: Demosthenes, 1. und 2. olympische und 2. philippische Rede. Im II. Semester: Homers Odyssee I., 1—95, V., VI., VII., IX., X. und XII. Privatlektüre. Grammatik und Kompositionen wie in der V. Klasse. 4 Stunden.

Deutsche Sprache: Lektüre (zum Teil nach dem Lesebuche). Herder, Goethe, Schiller. Anmerkungen wie in der VI. Klasse Goethes „Iphigenie“; Schillers „Wallensteins Tod“. — Privatlektüre: Shakespeares „Hamlet“; Schillers „Don Carlos“, „Wallensteins Lager“, „Piccolomini“. — Redeübungen. Literaturgeschichte, ähnlich wie in der VI. Klasse, bis zu Schillers Tod. Aufsätze wie in der VI. Klasse. 3 Stunden.

Geschichte: Geschichte der Neuzeit mit besonderer Hervorhebung der durch die religiösen, politischen und wirtschaftlichen Umwälzungen hervorgerufenen Veränderungen im Bildungsgrade der Kulturvölker und mit fortwährender Berücksichtigung der Geographie. 3 Stunden.

Mathematik: Quadratische Gleichungen mit zwei Unbekannten. Diophantische Gleichungen des ersten Grades. Progressionen. Zinseszins- und Rentenrechnung. Die wichtigsten Sätze der Kombinationslehre. Binomischer Lehrsatz. Trigonometrie des schiefwinkligen Dreiecks. Analytische Geometrie der Geraden und der Kegelschnittslinien in der Ebene. — 3 Stunden.

Physik: Mechanik, Wärmelehre, Chemie. 3 Stunden.

Philosophische Propädeutik: Logik. 2 Stunden.

VIII. Klasse.

Religionslehre: Geschichte der christlichen Kirche. 2 Stunden.

Lateinische Sprache: Lektüre 4 Stunden. Tacitus: Germania (cap. 1—27); Annalium I. 55—72. Hist. IV. 12—37; 54—79; 85, 86. — Horaz Oden: I. 1, 2, 3, 4, 6, 7, 10, 11, 14, 17, 18, 21, 22, 24, 29, 31, 32, 34, 38; II. 1, 2, 6, 7, 9, 10. 13—20; III. 6, 8, 13, 16, 18, 21, 23, 30; IV. 2, 3, 5, 7, 8, 9, 12, 15; Epoden: 9; Satiren: I. 1, 9; II. 6; Episteln: I. 2. — Privatlektüre Grammatisch-stilistischer Unterricht 1 Stunde. Übungen nach Sedlmayer-Scheindler. 5 Kompositionen im Semester.

Griechische Sprache: Lektüre: Platons Apologie des Sokrates; Kriton und Phaedon c. 64—67. — Sophokles' Antigone. — Homer. Odyssee XII, XIII. — Grammatik und Kompositionen wie in der V. Klasse. 5 Stunden.

Deutsche Sprache: Lektüre (zum Teil nach dem Lesebuche). Goethe, Schiller. Schillers „Wilhelm Tell“ und Lessings „Laokoon“. — Privatlektüre: Goethes „Goetz von Berlichingen“; Schillers „Braut von Messina“; Grillparzers „König Ottokars Glück und Ende“, „Die Ahnfrau“. — Die Anmerkungen fassen die stilistischen Ergebnisse der Lektüre zusammen. — Redeübungen. — Literaturgeschichte, ähnlich wie in der VI. Klasse, bis zu Goethes Tod. Überblick über die Entwicklung der deutschen Literatur in Österreich im 19. Jahrhundert mit besonderer Berücksichtigung Grillparzers Aufsätze wie in der VI. Klasse. 3 Stunden.

Geographie und Geschichte: I. Semester: Geschichte der österreichisch-ungarischen Monarchie in ihrer weltgeschichtlichen Stellung unter gleichzeitiger Wiederholung der Beziehungen Österreich-Ungarns zu den anderen Staaten und Völkern; übersichtliche Darstellung der bedeutendsten Tatsachen aus der inneren Entwicklung der Monarchie. Im II. Semester, wöchentlich 2 Stunden: Eingehende Schilderung der wichtigsten Tatsachen über Land und Leute, Verfassung und Verwaltung, Produktion und Kultur der österreichisch-ungarischen Monarchie mit Vergleichung der heimischen Verhältnisse und der anderer Staaten, namentlich der europäischen Großstaaten. 1 Stunde Wiederholung der wichtigeren Partien der griechischen und römischen Geschichte. — 3 Stunden.

Mathematik: Zusammenfassende Wiederholung der wichtigsten Partien der Mathematik. Übungen im Auflösen mathematischer Probleme. — 3 Schularbeiten im Semester. — 2 Stunden.

Physik: Magnetismus, Elektrizität, Wellenlehre, Akustik, Optik. 3 Stunden.

Philosophische Propädeutik: Empirische Psychologie. 2 Stunden.

Turnunterricht: Derselbe wurde nach dem Lehrplane, welcher durch die Ministerial-Verordnung vom 12. Februar 1897, Z. 17.261, für Gymnasien, Realgymnasien und Realschulen vorgeschrieben wurde, erteilt, und zwar im Untergymnasium als Klassenunterricht, im Obergymnasium in 2 Abteilungen. — 12 Stunden.

Kalligraphie: Der Unterricht in der Kalligraphie (deutsche und lateinische Kurrentschrift) wurde je einmal in der Woche den Schülern der 1. und 2. Klasse erteilt. — 2 Stunden.

Freie Gegenstände:

Stenographie: I. Kurs, wöchentlich 2 Stunden. Wortbildungs- und Wortkürzungslehre; Schreib- und Leseübungen nach Schellers Lehr- und Lesebuch der Gabelsberger'schen Stenographie.

Zeichnen im O. G.: Gesichts- und Kopfstudien nach Gipsmodellen; fortgesetzte Übungen im Ornamentzeichnen. 3 Stunden.

Gesang: Die Übungen im Gesange wurden in 2 Abteilungen abgehalten. I. Abteilung: Allgemeine Grundzüge für den Gesangsunterricht, Notenkenntnis, praktische Einübung in verschiedenen Liedern, 1 Stunde wöchentlich. II. Abteilung A: Einübung von Liedern und Chören, teilweise nach Liebcher, Liederkranz für Mittelschulen, und Mende, Liederbuch für Studierende an österr. Mittelschulen. 2 Stunden wöchentlich. II. Abteilung B: Männerchöre, 1 Stunde wöchentlich.

III. Themen für die deutschen Aufsätze.

V. Klasse.

1. Charakteristik Bertrands de Born. (H) — 2. Vergleichung der Gedichte: „Belsazer“ von Heine und „Das Glück von Edenhall“ von Uhland. (S) — 3. Der Mythos der Proserpina nach dem Gedichte „Klage des Ceres“ von Schiller. (H) — 4. Eine Herbstlandschaft. (S) — 5. Segen der Nacht. (H) — 6. Die Schlacht bei Kunaxa, nach dem Berichte eines Hopliten. (S) — 7. Weihnachtsfreuden. (H) — 8. Die zerstörenden und aufbauenden Wirkungen des Wassers auf der Erdoberfläche. (S) — 9. Der Mensch im Kampfe mit der Natur. (H) — 10. Die verschiedenen Arten der Treue im Nibelungenliede. (S) — 11. Die Sitzung des hohen Rates. (H) — 12. Der Nutzen des Meeres. (S) — 13. *Ferrocementum aurum*. (H) — 14. „Komm holder Lenz, des Himmels Gabe, komm!“ (aus Haydns „Jahreszeiten“). (S) — 15. Welche Erinnerungen knüpfen sich an die Ruinen einer mittelalterlichen Burg? (H) — 16. Vom Sturme überrascht. (S) — 17. Dichterberuf und Dichterlos. (H) — 18. Eine Kammwanderung im Hausruck. (S) — 19. Mein Lieblingsplätzchen im Walde. (H) — 20. Goethes Vater und Graf Thorane. (S)

VI. Klasse.

1. Ein Ausflug auf den Lohnsburger Hochkuchel. (S) — 2. Die Hauptunterschiede der nordischen und süddeutschen Fassung der Nibelungensage. (H) — 3. Welche Nachteile kann der Reichtum mit sich bringen? (S) — 4. Die Ursachen des Unterganges des weströmischen Reiches. (H) — 5. Das Fest am burgundischen Hofe nach der glücklichen Beendigung des Sachsenkrieges. Nach dem Nibelungenliede. (S) — 6. Warum sprechen wir so oft vom Wetter? (H) — 7. Die Not der im Saale eingeschlossenen Burgunden. (H) — 8. Gedankengang der „Elegie“ Walters von der Vogelweide. (S) — 9. Grundzüge des römischen Charakters in der Zeit des Aufschwunges. (H) — 10. Nutzen der Stenographie für die Schule. (S) — 11. Lebensregeln, ausgesprochen in Lessings Sinngedichten. (H) — 12. Der Wirt in Lessings „Minna von Barnhelm“. (S)

VII. Klasse.

1. Vielen gefallen ist schlimm. (S) — 2. *Μεγάλη ὁπὴ, μᾶλλον δ' ὄλον ἢ τύχη παρὰ πάντι ἐσσι τὰ τῶν ἀνθρώπων πράγματα*. Demosthenes. (H) — 3. Hamlet. Ein Charakterbild. (S) — 4. Teuer ist mir der Freund, doch auch den Feind kann ich nützen: Zeigt mir der Freund, was ich kann, lehrt mich der Feind, was ich soll. Schiller. (H) — 5. Es mögen die Gedichte Goethes „Prometheus“, „Grenzen der Menschheit“ und „Das Göttliche“ mit Rücksicht auf die religiöse Stimmung des Dichters verglichen werden. (S) — 6. Der

Peloponnesische und der Dreißigjährige Krieg. (H) — 7. Wie vollzieht sich die Heilung Orests in Goethes „Iphigenie“? (S) — 8. Gedanken vor dem Standbilde der Kaiserin Maria Theresia in Wien. (H) — 9. Marquis Posa. Ein Charakterbild. (S) — 10. Inwiefern hält sich Vergil bei der Schilderung des Seesturmes im ersten Gesange der Aeneide an den fünften Gesang der Odyssee? (H) — 11. Die kulturhistorische Aufgabe der Kunst nach Schillers Gedicht „Die Künstler“. (S) — 12. Erinnerung, du gleichst dem Alpenglühn: Der graue Fels, der kalte Gletscher schimmert vom Glanz der Rosen, die du ihm verleihst. Adolf Pichler. (H) — 13. Es mögen die Gedichte Schillers „Das Ideal und das Leben“ und „Die Ideale“ mit einander verglichen werden. (S)

Redeübungen: 1. In welchen Zeiten war Österreich der Schild Europas? — 2. Cicero als Staatsmann. — 3. Lebensgang Ovids nach des Dichters Selbstbiographie. — 4. Herders Gedanken über Volkspoese. — 5. Vorgeschichte der Handlung in Lessings „Minna von Barnhelm“. — 6. Bedeutung der vier großen Monologe in Shakespeares Hamlet. — 7. Treue und Freundschaft im Nibelungenliede. — 8. Die Natur in Goethes lyrischen Gedichten. — 9. Götz. Ein Charakterbild nach Goethes Drama. — 10. Die beiden „Iphigenien“ von Euripides und Goethe. — 11. Schiller in der Schule von „Sturm und Drang“. — 12. Don Karlos in Wahrheit und Dichtung. — 13. Karl Moor. Ein Charakterbild. — 14. Gudrun. Ein Charakterbild. — 15. Musikus Miller. Ein Charakterbild. — 16. Ciceros Lehren über die Freundschaft. — 17. Die beiden Piccolomini in Schillers „Wallenstein“. — 18. Der Seelenkampf des Max Piccolomini und der Konflikt Rüdigers von Bechlenen.

VIII. Klasse.

1. Die drei Einheiten beim Drama und Lessings Ansicht über dieselben. (Nach der Hamburgischen Dramaturgie). (S) — 2. Die Macht des Beispiels. (H) — 3. Die Glocke in ihrer mannigfachen Beziehung zum menschlichen Leben. (Mit Bezug auf Schillers Lied von der Glocke). (S) — 4. Wie können durch Reisen die Bande befestigt werden, die uns an Heimat und Vaterland knüpfen? (H) — 5. Warum lesen wir Goethes „Hermann und Dorothea“ so gerne? (S) — 6. Schaffen und Zerstören — der ewige Kreislauf der Natur. (H) — 7. Vergangenheit muß unsere Zukunft gründen. (H) — 8. Begeisterung ist die Quelle großer Taten. (S) — 9. Der Ruhm der Ahnen ist ein Hort der Enkel, aber auch eine Gefahr für sie. (H) — 10. Inwiefern fördert die altklassische Lektüre Vaterlandsliebe und Bürgersinn? (Maturitätsarbeit.)

Redeübungen: 1. Das Tragische in der „Ahnfrau“ Grillparzers. — 2. Welche Lehren des Aristoteles, die sich auf die Tragödie beziehen, bespricht Lessing? — 3. Der Vorgang beim Glockenguße. — 4. Gang der Handlung in Goethes „Faust“. — 5. Charakterbilder aus Goethes „Hermann und Dorothea“. — 6. Vergleich zwischen Dichtung und Geschichte in Grillparzers „König Ottokars Glück und Ende“. — 7. Die jüngeren Romantiker. — 8. und 9. Die bedeutendsten deutschen Dichter seit Goethes Tod. — 10. Hervorragende österreichische Dichter der neuesten Zeit. — 11. Streiflichter auf Schillers „Tell“.

IV. Privatlektüre in den alten Sprachen.

An der Privatlektüre beteiligte sich eine größere Anzahl von Schülern.

A. Latein:

V. Klasse: Caes. bell. Gall. II teilweise: Kögl, Kolouch, Mitter, Muhr, Peter, Rumpl, Schreckeneder, Stigmair, Stoiber, Webinger, Gruber. Livius XXII teilweise: Peter, Schreckeneder, Stoiber. Caes. bell. Gall. III: Webinger.

VI. Klasse: Sall. Jug. Auswahl: Baumann, Kröll, Orthner, Stern; (im ersten Semester).

VII. Klasse: Liv. a. u. c. XXII: Pühringer, Ritzberger, Zeiger. Sall. Cat.: Herold. Ovid, Selbstbiogr. Abschied von Rom: Pointner. Cic. III. or. in Catil.: Aichinger.

VIII. Klasse: Liv. I teilweise: Angermayer, Hehenwarter, Rehbock, Scheuer. Liv. II: Landl. Liv. IV teilw.: Platzer.

B. Griechisch:

V. Klasse: Xenoph. Anab. V: Gruber, Kolouch, Mitter, Muhr (auch Kyrup. III.), Schmidleithner, Schmotzer (auch Kyrup. XIII.), Schreckeneder, Webinger. Stoiber: Kyrup. XIII 1—13; Süßbauer: Herkules am Scheidewege.

VI. Klasse: Hom. Ilias XVI: Hirschenauer, Kröll, Orthner (1—100 und V, 1—347), Stranzinger. Ilias X: Schmidtbauer.

VII. Klasse: Hom. Ilias XVI: Patsch, Herold, Sailer; Ilias XVIII: Patsch; Ilias VII: Herold. Ilias XXIV: Pointner, Ritzberger, Zeiger; Odys. VIII: Hermentin, Löffler. Herod. VIII: Zeiger.

VIII. Klasse: Herodot VIII: Altenhofer, Angermayer, Huemer (auch Od. V), Mairinger, Platzer, Rehbock. Hom. II. XXIV: Pleninger, Scheuer. II. XVI: Kröll. Dem. Üb. d. Ang. i. Chersones: Landl.

V. Lehrbücher-Verzeichnis.

Religionslehre: Großer Katechismus, herausgegeben vom bishöfl. Ordinariate in Linz (1. Kl.). — Hafenrichter, Liturgik oder Erklärung der gottesdienstlichen Handlungen, 8. Aufl. (2. Kl.). — Fischer, Geschichte der göttlichen Offenbarung des alten Bundes, 8. und 9. Aufl. (3. Kl.); dto. des neuen Bundes, 7.—9. Aufl. (4. Kl.). — Wappler, Lehrbuch der katholischen Religion, 1. Teil, 8. Aufl. (5. Kl.); dto. 2. Teil, 7. Aufl. (6. Kl.); dto. 3. Teil, 6. Aufl. (7. Kl.). — Kaltner, Lehrbuch der Kirchengeschichte, 2. Aufl. (8. Kl.).

Lateinische Sprache: Scheindler, lateinische Schulgrammatik für d. österr. Gymnasien, 2.—4. Aufl. (1. bis 8. Kl.). — Steiner-Scheindler, lateinisches Lese- und Übungsbuch für die 1. Kl. 3. und 4. Aufl.; 2. Kl. 3. und 4. Aufl.; 3. Kl. 2. Aufl.; 4. Kl. 2. Aufl. — Sedlmayer-Scheindler, lateinisches Lese- und Übungsbuch für die oberen Kl. der Gymnasien 2. Aufl. (5.—8. Kl.) — Jurenka, Erstes lateinisches Lesebuch zumeist aus Corn. Nepos (3. Kl.) — C. Julii Caesaris commentarii von Pramer, vol. I. bellum Gall., 6. Aufl. (4. Kl.), vol. II. de bello civili v. Hoffmann (6. Kl.). — P. Ovidii carmina selecta ed. Sedlmayer, 4. und 5. Aufl. (4. und 5. Kl.). — Livius ed. Zingerle, 4. Aufl. (5. Kl.). — Sallust, bellum Catilinae von Scheindler (6. Kl.) — Vergilii carm. sel. von Golling (6. und 7. Kl.). — Cicero, in Catilinam (6. und 7. Klasse); de imperio Cn. Pompei; Laelius de amicitia ed. Kornitzer (7. Kl.). — Tacitus, Annalen Histor. und Germania von Müller (8. Kl.). — Horatii carm. sel. ed. Huemer, 4. und 5. Aufl. (8. Klasse).

Griechische Sprache: Curtius-Hartel, griechische Schulgrammatik, 22. Aufl. (3. bis 8. Kl.). — Schenkl, griechisches Elementarbuch, 17. Aufl. (3. und 4. Kl.); dto. Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen ins Griechische, 9. Aufl. (Obergymnasium); dto. Chrestomathie aus Xenophon, 8—12. Aufl. (5. und 6. Kl.). — Homer: Ilias, I. u. II. von Scheindler, 6., bzw. 5. Aufl. (5. und 6. Kl.); Odyssee, ed. Stolz (7. und 8. Kl.). — Herodot ed. Holder (6. Kl.). — Demosthenes' Reden von Wotke (7. Kl.). — Platons Apologie und Kriton ed. Kral; Platons Phaidon ed. Christ (8. Kl.). — Sophokles' Antigone ed. Schubert (8. Kl.).

Deutsche Sprache: Willomitzer, deutsche Grammatik, 6.—8. Aufl. (1. bis 6. Kl.). — Kummer-Stejskal, deutsches Lesebuch I.—VIII. Bd., 6., bew. 5., 4., 3., 7., 6., 5., 4. Aufl. (1. bis 8. Kl.).

Geographie und Geschichte: Richter, Lehrbuch der Geographie für die 1.—3. Klasse, 3.—4. Aufl. — Mayer, Geographie der österr.-ung. Monarchie (Vaterlandskunde), (4. Kl.). — Kozenn, geographischer Schulatlas, 38. und 39. Aufl. (1. bis 8. Kl.). — Rhode, hist. Atlas, 12. Aufl. (2. bis 8. Kl.). — Mayer, Lehrbuch der Geschichte für die unteren Klassen der Mittelschulen, Altertum, 3. Aufl. (2. Kl.); dto. Mittelalter, 2. und 3. Aufl. (3. Kl.); dto. Neuzeit, 2. und 3. Aufl. (4. Kl.). — Gindely, Lehrbuch der allgemeinen Geschichte für Obergymnasien, I. Band, 9. Aufl. (5. Kl.), II. Band, 8. Aufl. (6. Kl.), III. Bd., 9. Aufl. (7. Kl.). — Hannak, österr. Vaterlandskunde für die oberen Klassen, 12. Aufl. (8. Kl.).

Mathematik: Močnik, Lehrbuch der Arithmetik für Untergymnasien, I. Abt., 35. Aufl. (1. und 2. Kl.); II. Abt., 26. Aufl. (3. und 4. Kl.); — dto. Lehrbuch der Arithmetik und Algebra für die oberen Klassen der Mittelschulen, 25., bzw. 24. Aufl. (5. bis 8. Kl.) — Hočevár, Lehr- und Übungsbuch der Geometrie für Untergymnasien, 4. und 5. Aufl. (1. bis 4. Kl.); — dto. Lehrbuch der Geometrie für Obergymnasien, 3. und 4. Aufl. (5. bis 8. Kl.); — dto. geometrische Übungsaufgaben, I. Teil (5. und 6. Kl.) und II. Teil (7. und 8. Kl.), 3. bzw. 2. Aufl. — Wallentin, methodisch geordnete Sammlung von Beispielen aus der Algebra und allgemeinen Arithmetik, 4. und 5. Aufl. (5. bis 8. Kl.). — Schlömilch, fünfstellige Logarithmentafeln (6. bis 8. Klasse).

Naturgeschichte: Pokorny, illustrierte Naturgeschichte: 1. Tierreich, 25. Aufl. (1. und 2. Kl.), 2. Pflanzenreich, 21. Aufl. (1. und 2. Kl.), 3. Mineralreich, 19. Aufl. (3. Kl.). — Scharizer, Lehrbuch der Mineralogie und Geologie, 3. und 4. Aufl. (5. Kl.). — Wettstein, Botanik (5. Kl.). — Graber, Leitfaden der Zoologie, 3. Aufl. (6. Kl.).

Naturlehre: Höfler und Maiß, Naturlehre, 3. Aufl. (3. und 4. Kl.). — Handl, Lehrbuch der Physik für die oberen Klassen, 5. und 6. Aufl. (7. und 8. Kl.).

Philosophische Propädeutik: Lindner-Leclair, Lehrbuch der allgemeinen Logik für höhere Lehranstalten, 2. Aufl. (7. Klasse). — Lindner-Lukas, Lehrbuch der Psychologie (8. Klasse).

(Ältere Auflagen wurden nur insoweit zugelassen, als deren gleichzeitiger Gebrauch mit den neuen Auflagen ausdrücklich gestattet war.)

VI. Zuwachs an Lehrmitteln.

A) Bibliothek.

a) Lehrer-Bibliothek.

I. Encyklopädie.

1. **Abendpost**, Wiener. Beilage zur „Wiener Zeitung“. 1901. Wien. Folio.
3. **Anzeiger** der kais. Akademie der Wissenschaften. Math.-naturw. kl., 28.—38. Jahrg. Wien 1891—1901. 8°.
7. **Bericht** über das Museum Francisco-Carolinum. 59. Jahrgang. Nebst 53. Lieferung der Beiträge zur Landeskunde von Österreich ob der Enns. Linz 1901. 8°.
1572. **Bittner** Josef, Systematisch geordnetes Verzeichnis der Programmarbeiten österr. Mittelschulen aus den Jahren 1874—1889. Teschen 1891. 8°.
9. **Centralblatt** für Deutschland, Literarisches. Von Zarnke. Jahrg. 1901. Leipzig. 4°.

10. **Dioskuren**, Die. Literarisches Jahrbuch des I. allgem. Beamtenvereines der öst.-ung. Monarchie. 1., 3. Jahrg. Wien 1872, 1874. 8°.
1570. **Erfindungen**, Geschichte der. Bildungsgang und Bildungsmittel der Menschheit. Von J. Zöllner, O. Mothes, Fr. Luckenbacher. 6. verb. Auflage. Leipzig und Berlin 1872. 8°. 2. Exempl.
1571. **Hübl** Franz, Systematisch geordnetes Verzeichnis derjenigen Abhandlungen, Reden und Gedichte, welche in den Mittelschulprogrammen Österreichs seit 1870—1893 und jenen von Preußen und Bayern seit 1869—1872 enthalten sind. II. Teil. Wien 1874. 8°.
1485. **Jahrbuch** der Naturwissenschaften. Herausgegeben von M. Wildermann. 15. und 16. Jahrg. Freiburg i. B. 1900, 1901. 8°.
1475. **Jahrbücher**, Neue, für das klassische Altertum, Geschichte und deutsche Literatur und für Pädagogik. Herausgegeben von J. Ilberg und R. Richter. 7. und 8. B. Leipzig 1901. 8°.
21. **Literaturblatt**, Allgemeines. Von F. Schnürer. Jahrg. 10. Wien 1901. 4°.
25. **Oberösterreicher**, Der. Geschäfts-, Haus- und Volkskalender. 46. Jahrg. Linz 1900. 8°.
30. **Revue**, Österreichisch-ungarische. 18. B. Wien 1895. 8°.
1556. **Verzeichnis**, Wöchentliches, der erschienenen und der vorbereiteten Neuigkeiten des deutschen Buchhandels. Leipzig 1900. 8°.
35. **Zeitschrift** für das Gymnasialwesen. 55. Jahrg. (der neuen Folge 35.). Berlin 1901. 8°.
36. **Zeitschrift** für die österreichischen Gymnasien. 52. Jahrg. Wien 1901. 8°.
38. **Zeitung**, Allgemeine. Morgen-, Abendblatt u. Beilage. 1901. München. Fol.
1607. **Zeitung**, Wiener. Hauptblatt und Amtsblatt. Jahrg. 1901. Wien. Fol.

II. Philosophie und Ästhetik.

(Kein Zuwachs.)

III. Pädagogik.

1617. **Bericht** über die Feier des siebenzigsten Geburtstages des Herrn k. k. Universitäts-Professors Dr. Emanuel Hoffmann. Wien 1895. 8°.
1616. **Blume** Ludwig, Über den deutschen Unterricht in der VII. und VIII. Klasse des Gymnasiums. Wien 1882. 8°.
1611. **Clemens** E., Die Stenographie und die Schule. Braunschweig 1895. 8°.
91. **Fuss** H., Das Zeitausmaß für den grammatisch-stilistischen Teil des lateinischen Unterrichts im Ober-Gymnasium. Wien 1880. 8°.
109. **Jahrbuch** des höheren Unterrichtswesens in Österreich. Bearbeitet von J. Diviš und W. Pötzl. 15. Jahrg. Wien und Prag 1902. 8°.
1573. **Instructionen** für den Unterricht an den Realschulen in Österreich. 5. umgearbeitete Auflage. Wien 1899. 8°.
1613. **Lehner** Tassilo, P. Simon Rettenbachers nationale Auffassung.
1614. **Lehner** Tassilo, P. Simon Rettenbachers pädagogisch-didaktische Grundsätze. Linz 1895. 8°.
1513. **Lehrproben** und Lehrgänge aus der Praxis der Gymnasien und Realschulen. Von O. Frick und G. Richter. 68.—71. Heft. Dazu Generalregister zu Heft 1—70. Halle a. S. 1901—1902. 8°.
1636. **Monatschrift** für höhere Schulen. Herausgegeben unter Mitwirkung namhafter Schulmänner, Universitätslehrer und Verwaltungsbeamten von R. Köpke und A. Mathias. 1. Jahrg. 1902. Heft 1—7. 8°.
1615. **Obermann** Johann, Über die philosophische Propädeutik als Unterrichtsgegenstand des Gymnasiums. Wien 1883. 8°.

1635. **Paul** Gust., Der Nutzen der Schutzpocken-Impfung. Wien 1901. 8°.
1610. **Rotter** Rich., Andreas Ritter von Wilhelm. Biographischer Beitrag zur österreichischen Schul- und Staatsgeschichte in den letzten fünfundsiebzig Jahren. Wien 1884. 8°.
1609. **Schaible** Ed., Deines K., Hähnlein N., Die Verkehrs-Schrift des Gabelsberger'schen Systems. Stuttgart 1900.
1618. **Thumser** Viktor, Über den Unterricht in der griechischen Syntax im Obergymnasium. Wien 1886. 8°.

IV. Religionswissenschaften.

185. **Lexikon**, Wetzter und Weltes' Kirchen-, oder Encyklopädie der katholischen Theologie und ihrer Hilfswissenschaften. 2. Aufl., 11. u. 12. B. (Schluß). Freiburg i. Br. 1899, 1901. 8°.

V. Klassische Philologie, Archäologie, Epigraphik.

A. Griechische Autoren.

1565. **Aischylos**. Übersetzt von Joh. Gust. Droysen. 3. umgearbeitete Auflage. Berlin 1868. 8°.
1566. **Aeschylus'** ausgewählte Dramen. Übersetzt von A. Oldenberg. Leipzig o. J. 8°.
261. **Homeri** Odyssea ed. G. Dindorf. Edit. IV. p. I. Lipsiae 1876, p. II. Lipsiae 1877. 8°.
1622. **Homer**. Der Froschmäusekrieg, übersetzt von Paul Mitzschke. Berlin 1876. 8°.
1621. — —, La Roche J., Materialien für einen Kommentar zur Odyssee. Linz 1888. 8°.
1633. **Patrum** Apostolorum opera. Textum ad fidem codicum et Graecorum et Latinorum adhibitis praestantissimis editionibus recensuerunt: Osc. de Gebhardt, Adolfus Harnack, Zahn. Lipsiae 1877. 8°.
1623. **Sophokles**. Gitlbauer M., Sophokleische Studien. Wien 1877. 8°.
1625. **Thukydides**. Kommentar zu Thukydides' Reden. Leipzig 1876. 8°.

B. Lateinische Autoren.

364. **Caesar** C. Julius, Commentarii de bello civili. Ed. G. Th. Paul. Lipsiae 1893. 8°. (5. Exempl.)
1574. — — Kampen Alb., Descriptiones nobilissimorum apud classicos locorum. Series I. Gotha o. J. 8°.
1599. — — Kubik J., Realerklärung und Anschauungs-Unterricht bei der Lektüre des Sallust und des bellum civile Caesars. Wien 1901. 8°.
392. **Cicero** M. Tullius, Ausgewählte Reden. Erkl. von K. Halm. 1.—7. Bdch. Berlin 1873—1879. 8°.
1608. **Gai** Institutiones. Ed. Böcking. Edit. V. Lipsiae 1866. 8°.
1624. **Horatius** Flaccus O., Köpke Reinhold, Die lyrischen Versmaße des Horaz. Berlin 1883. 8°.
1629. **Nepos** Cornelius, Vitae excellentium imperatorum. Von Em. Th. Hohler. Viennae 1844. 8°.
1612. **Rettenbacher** Simon, Ode ad divum Rupertum. Herausgegeben durch P. Tassilo Lehner. Salzburg o. J. 8°.

C. Sprachkunde. (Grammatik, Stilistik, Metrik, Lexikographie).

1632. **Georges** K. E., Deutsch-lateinisches Handwörterbuch; der neuen Bearbeitung 4. Ausgabe. Leipzig 1853. 2 Bände. 8°.
1631. **Schenkl** Karl, Griechisch-deutsches Schulwörterbuch. 4. Abdr. Wien 1870. 8°.
1637. **Thesaurus** linguae latinae. Vol. I. Vol. II. fasc. I. u. II. Lipsiae 1900 f. 4°.
1619. **Walser** J., Kritische Nachlese zu Dr. Scheindlers Schulgrammatik.
1620. **Zöschbauer** Franz, Betrachtungen zu Dr. August Scheindlers lat. Schulgrammatik. Wien 1890. 8°.

D. Altertumskunde. (Encyklopädie, Literaturgeschichte, Philosophie, Altertümer, Mythologie, Archäologie, Epigraphik).

- 1692. **Blümner** H., Die Erzeugnisse des griechisch-italienischen Kunstgewerbes. Leipzig, Wien und Prag. 1885. 8°.
- 648. **Encyklopädie** der klassischen Altertumswissenschaft, Paulys Real-. Herausgegeben von G. Wissowa. 8. Halbb. Stuttgart 1901. 8°.
- 656. **Lexikon** der griech. und röm. Mythologie, Ausführliches. Herausgegeben von W. H. Roscher. 3. B., 37.—46. Lief. Leipzig 1898—1901. 8°.

E. Sammelwerke und Zeitschriften.

- 685. **Anzeiger**, Archäologischer. 1901. Berlin. 8°.
- 687. **Handbuch** der klassischen Altertumswissenschaft. Herausgegeben von Iwan Müller. Topographie der Stadt Rom von O. Richter. 2. verm. u. verb. Aufl. München 1901, V. B. 2. Abt. 2. Hälfte 1. Lief. Griechische Mythologie und Religionsgeschichte. Forts. v. O. Gruppe. München 1902. V. B. 4. Abt. Religion und Kultus der Römer. Von G. Wissowa. München 1902. 8°.
- 692. **Wochenschrift** für klassische Philologie. Herausgegeben von G. Andresen, H. Draheim u. F. Harder. 18. Jahrg. Berlin 1901. 8°.

VI. Moderne Philologie.

A. Deutsch.

a) Schriftsteller und Werke von der ältesten Zeit bis zum 17. Jahrhundert.

(Kein Zuwachs.)

b) Schriftsteller und Werke des 18., 19. und 20. Jahrhunderts.

- 1577. **Arnim** L. A. von und Brentano Klem., Des Knaben Wunderhorn. Neu bearb. v. Ant. Birlinger u. W. Creelius. I. B. Wiesbaden 1874. II. B. Wiesbaden und Leipzig 1876. 8°.
- 1600. **Dahn** Felix, Der Vater und die Söhne. Hist. Roman aus der Völkerwanderung. 3. Auflage. Leipzig 1901. 8°.
- 1601. **Ebers** Georg, Gesammelte Werke. 31. u. 32. B. Barbara Blomberg. Hist. Roman.
- 1602. — — Gesammelte Werke. 11.—13. B. Der Kaiser. Roman.
- 1603. — — Gesammelte Werke. 25. B. Die Geschichte meines Lebens. Vom Kind bis zum Manne.
- 1598. **Ebner** Alois, Habsburgs Treue. Schauspiel in 5 Aufzügen. Wien 1895. 8°. 2 Expl.
- 1575. **Freytag** Gust., Bilder aus deutscher Vergangenheit. 1.—4. B. 2. B. in 2 Abt.
- 1595. **Goethes** sämtliche Werke in 36. Bänden. Mit Einleitungen v. K. Goedeke. Stuttgart 1893—1896. 8°.
- 1596. **Grillparzers** sämtliche Werke. 5. Ausgabe in 20 Bänden. Aug. Sauer. Stuttgart o. J. 8°.
- 1567. **Humboldt** A. v., Auswahl aus seinen Werken. Schulausgabe mit Anmerkungen von G. Veesenmeyer. Stuttgart 1880. 8°.
- 1562. **Leszings** Plagiate von Paul Albrecht. I.—V. B. u. VI. B. 1. Heft. Hamburg u. Leipzig 1888, 1891. 8°.
- 1597. **Schillers** sämtliche Werke in 16. Bänden. Mit Einleitungen v. K. Goedeke. Stuttgart 1893, 1894. 8°.
- 1576. **Vaterland**, Mein, mein Österreich. Sammlung österreichisch-patriotischer Zitate und Dichtungen. Unter Witwirkung von R. Rarach, M. Halm u. a. herausgegeben v. H. Herb. Wien 1898. 8°.

c) Erläuterungswerke.

- 803. **Frick** O. und Gaudig H., Aus deutschen Lesebüchern. V. B. IV. Abt. Gera und Leipzig 1895—1899. 8°.
- 1578. **Nadler** Fr., Erläuterung und Würdigung deutscher Dichtungen. Bernburg 1883. 8°.
- 1563. **Paysen** Petersen G., Reinhart Rotfuchs. Die deutsche Tiersage für jung und alt erzählt. Leipzig 1892. 8°.
- 1638. **Regeln** f. d. deutsche Rechtschreibung nebst Wörterverzeichnis. (Große Ausgabe) Wien 1902. 8°.
- 879. **Willomitzer** F., Deutsche Grammatik für österr. Mittelschulen. 9. Aufl. Wien 1902. 8°.

d) Wörterbücher.

- 885. **Grimm** J. u. W., Deutsches Wörterbuch. IV. B., 1. Abt., 3. Teil., 1.—3. Lief. X. B., 1.—8. Lief. XI. B., 1.—3. Lief. XII. B., 1.—6. Lief. XIII. B., 1. Lief.
- 1627. **Sarrazin** Otto, Verdeutschungswörterbuch. 2. Aufl. Berlin 1889. 8°.

e) Sammelwerke und Zeitschriften.

- 897. **Zeitschrift** für deutsches Altertum und deutsche Literatur. Von E. Schröder u. G. Röhde. 45. B. Berlin 1901. 8°.

B. Englisch.

(Kein Zuwachs.)

C. Die übrigen germanischen Sprachen.

(Kein Zuwachs.)

D. Die romanischen Sprachen.

a) Allgemeines.

- 1626. **Puchner** J., Grammatica di nuove Roman lingua universal. Linz o. J. 8°.

b) Französisch.

(Kein Zuwachs.)

c) Italienisch.

- 1568. **Ariosto** L., Rasender Roland in 4 Teilen. Übersetzt von J. D. Gries. 1.—3. Teil. Stuttgart o. J. 8°.
- 1569. **Dante** A., Göttliche Komödie. Übers. u. erklärt von K. Streckfuß. Neu bearb. v. Otto Roquette. Stuttgart o. J. 8°.

d) Spanisch.

- 973. **Cervantes**, Ausgew. Werke in 6 Bd. Neue verb. Ausg. d. Übers. v. H. Müller. Stuttgart. o. J. 8°.

E. Slavische Sprachen.

(Kein Zuwachs.)

F. Allgemeines. Zeitschriften und Sammelwerke.

(Kein Zuwachs.)

VII. Allgemeine Sprachwissenschaft.

- 1579. **Hehn** Victor, Kulturpflanzen u. Haustiere in ihrem Übergange aus Asien nach Griechenland u. Italien sowie in das übrige Europa. Historisch-linguistische Skizzen. 5. Aufl. Berlin 1887. 8°.
- 1630. **Hollenberg** W., Hebräisches Schulbuch. Bearbeitet von Joh. Hollenberg. 6. Aufl. Berlin 1886. 8°.

VIII. Erd-, Länder- und Völkerkunde (Prähistorik, Ethnographie, Statistik).

1634. **Andrees** allgemeiner Handatlas in 126 Haupt- und 137 Nebenkarten. Bielefeld u. Leipzig 1899. Fol.
1580. **Grube** A. W., Charakterbilder deutschen Landes und Lebens für Schule und Haus. 10. Aufl. Leipzig 1875. 8°.
1581. **Grube** A. W., Geographische Charakterbilder. 1. u. 2. Teil. 14. Aufl. Leipzig 1875. 8°.
1583. **Hartmann** R., Madagaskar und die Inseln Seychellen, Aldabra, Komoren und Maskarenen. Leipzig, Wien, Prag 1886. 8°.
1582. **Humboldt** A. v., Reise in die Aequinoktial-Gegenden des neuen Kontinents. In deutscher Bearb. v. H. Hauff. 1.—4. B. Stuttgart 1874. 8°.
1039. **Kozenn** B., Geographischer Schul-Atlas für Mittelschulen. Vollständig neu bearb. von V. v. Haardt und W. Schmidt. 38. Aufl. Wien 1900. 8°.
1584. **Meyer** v. Waldeck Fr., Rußland. Einrichtungen, Sitten und Gebräuche. I. u. II. Abt. Leipzig, Wien, Prag 1884. 8°.
1045. **Mitteilungen** aus Justus Perthes' geogr. Anstalt. Herausgegeben von A. Petermann-A. Supan. 47. B. Gotha 1901. 4°.
1046. — — der k. k. geogr. Gesellschaft in Wien. 44 B. Wien 1901. 8°. Dazu: Abhandlungen der k. k. geogr. Gesellschaft in Wien I.—III. B. Wien 1899—1901. 8°.
1585. **Müller** K., Charakterbilder aus der Länder- u. Völkerkunde. Breslau 1865. 8°.
1561. **Richter** Ed., Lehrbuch der Geographie für die I., II. u. III. Kl. der Mittelschulen. 3. Aufl. Wien, Prag 1898. 8°.
1586. **Sellin** A. W., Das Kaiserreich Brasilien. 1. u. 2. Abt. Leipzig, Wien, Prag 1885. 8°.
1557. **Wagner** H., Lehrbuch der Geographie. 6. Aufl. von Guthe-Wagners Lehrbuch der Geographie. 1. B. Leipzig 1900. 8°.
1085. **Zeitschrift** für österr. Volkskunde. Redig. v. M. Haberlandt. 7. Jahrg. Wien 1901. 8°.

IX. Geschichte (mit Ausschluß der österreichisch-ungarischen).

1628. **Beloch** Jul., Griechische Geschichte. I. u. II. B. Straßburg 1893 u. 1897. 8°.
1587. **Brosien** Herm., Karl der Große. Leipzig, Wien, Prag 1885. 8°.
1588. **Fournier** Aug., Napoleon I. Eine Biographie. 1.—3. B. Leipzig, Wien, Prag 1889. 8°.
1120. **Jäger** O., Weltgeschichte in 4 Bd. II. B. Geschichte des Mittelalters. Bielefeld und Leipzig 1887. 8°.
1564. **Lindner** Theod., Die deutsche Hanse. Ihre Geschichte und Bedeutung. Leipzig 1899. 8°.
1483. **Meyer** Ed., Geschichte des Altertums. IV. B. Stuttgart u. Berlin 1901. 8°.

X. Geschichte der österreichisch-ungarischen Monarchie.

1550. **Krakowizer** F., Geschichte der Stadt Gmunden. III. B. 1900. 8°.
1551. **Mayer** F. M., Geschichte Österreichs. II. B. Wien, Leipzig 1901. 8°.
1589. **Schindl** Rud., Andreas Hofer und seine Kampfgenossen vom Jahre 1809. Wien 1879. 8°.

XI. Mathematik.

(Kein Zuwachs.)

XII. Naturgeschichte.

A. Botanik.

(Kein Zuwachs.)

B. Mineralogie.

1558. **Mojsisovics** E. v., Mitteilungen der Erdbeben-Kommission der K. Akademie der Wissenschaften in Wien. Wien 1900. 8°.
1291. **Zeitschrift**, Österr. bot., 51. Jahrg. Wien 1901. 8°.

C. Zoologie.

1590. **Enderes** Aglaia v., Neue Federzeichnungen aus der Tierwelt. Wien, Pest, Leipzig 1876. 8°.
1591. **Schott** J. J., Schmetterlingskalender. Frankfurt a. M. 1830. 8°.
1559. **Toldt** K., Anatomischer Atlas für Studierende und Ärzte herausgeg. unter Mitwirkung von Dalla Rose. Berlin u. Wien 1900. 8°.

D. Allgemeines, Sammelwerke, Zeitschriften.

1604. **Forsteneichner** A., Naturbilder für jung und alt. 2. Aufl. bes. von O. Schaching. Regensburg 1893. 8°.
1367. **Verhandlungen** der k. k. zoolog.-bot. Gesellschaft in Wien. 50. B. Wien 1901. 8°.

XIII. Physik und Chemie.

A. Physik (Astronomie und Meteorologie).

1560. **Graetz** L., Die Elektrizität und ihre Anwendungen. Stuttgart 1900. 8°.
1605. **Killermann** A., Wesen, Begriff und Gesetze der physischen Akkommodation. München 1899. 8°.

B. Chemie.

(Kein Zuwachs.)

C. Sammelwerke und Zeitschriften.

1421. **Zeitschrift** f. d. physikal. u. chem. Unterricht. Herausgeb. v. F. Poske. 14. Jahrg. Berlin 1901. 8°.

XIV. Zeichnen (mit Einschluß der Kunst) und darstellende Geometrie.

1606. **Kunststätten**, Berühmte, Nr. 11, Konstantinopel, von Herm. Barth. Leipzig Berlin 1901. 8°.
1594. **Leitfaden** für den Unterricht in der Kunstgeschichte. 2. Auflage. Stuttgart 1870. 8°.
1593. **Schorn** Otto v., Geschichte des Kunstgewerbes. IV. Die Kunst-erzeugnisse aus Ton und Glas. Leipzig, Wien, Prag 1888. 8°.

XV. Bau- und Ingenieurwissenschaften.

(Kein Zuwachs.)

XVI. Haus-, Land- und Forstwissenschaft.

(Kein Zuwachs.)

XVII. Verkehr, Handel und Industrie.

(Kein Zuwachs.)

Unter den oben angeführten Werken erhielt die Lehranstalt als **Geschenk**: Vom h. k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht: Nr. 3, 897, 1085. Vom h. k. k. oberöstr. Landes-Schulrate: Nr. 1291. Von der löbl. Stadtgemeinde Ried: 1635. Von der löbl. Verwaltung des Museums Francisco-Carolinum in Linz: Nr. 7. Von Herrn Barta Ferdinand, k. k. Director am St.-Gymnasium in Ried: Nr. 91, 1608—1626. Von Herrn Erb Viktor, altkath. Pfarrer in Ried: Nr. 261, 392, 1629—1633. Von Herrn Hubert Gabriel, k. k. Statthaltereikonzipisten in Ried: Nr. 1634. Von Herrn Dr. Hele Ferd., Advokaten in Ried: Nr. 1605. Von Herrn Dr. Pöschl Florian, Advokaten in Ried: Nr. 38, 1046. Von Herrn Poeschl Josef, Kooperator a. d. Stadtpfarrkirche in Ried: Nr. 1562. Vom Lehrkörper: Nr. 1, 1607.

b) **Schülerbibliothek.**

Durch **Ankauf** aus den Bibliotheksbeiträgen der Schüler: Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild, 368—382. — Michant: Dulde, gedulde dich fein; Getreue Nachbarn. — Braun, Ein goldenes Herz. (Aus Trewendts Jugendbibliothek) — Vollbrecht, Mäcenat. — Richter, Handel und Verkehr der Völker des Mittelmeeres. (3 Stück.) — Gaudeamus, 3. Jg., II. B. — Das neue Universum, 22. Jg. — Lohmayer, Junges Blut. — Julius Ludwig, Aus goldener Zeit. — Hoffmann, Deutscher Jugendfreund, 55. B. — Der gute Kamerad, 14. Jg. (1—16). — Ebers: Uarda, Im Schmiedefeuere, Kleopatra, Ägyptische Königstochter, Ein Wort. — Treller, Der Sohn des Gaucho. — Defoe, Robinson Crusoe. — Münchgesang: Der Verbannte von Naxos, Ambros Dalfinger, Sertorius, sein Aufstand und sein Ende. — Gaudeamus IV., 1. — Huber, Österreichische Reichsgeschichte. — Hölzls geographische Charakterbilder: Der Rhein bei St. Goar, Fischsee in der hohen Tatra, Der Mont Perdu und der Zirkus von Gavarnie in den Hochpyrenäen, Reine auf den Lofoten, Die Massaisteppe mit dem Kilima-Ndjaru, Burg Arva in Oberungarn, Am Plattensee, Text zu den Hölzl'schen Bildern. — Lehmanns geographische Charakterbilder: Nord-Ostseekanal, Hamburger Hafen, Holländer Marschenlandschaft, Inneres einer chinesischen Stadt, New-York, Eine Düne; Text zu den geographischen Charakterbildern von Lehmann. — Lohmeyers Wandtafeln für den geschichtlichen Unterricht: Hoplitenangriff bei Marathon, Caesars Triumph, Schlacht im Teutoburgerwalde, Trajans Ansprache vor der Schlacht, Gothenschlacht am Vesuv, Schlacht am Lechfeld, Karl der Große empfängt eine maurische Gesandtschaft, Szene aus dem Kreuzzuge Konrad III., Heinrich V. in der Reichsversammlung zu Worms (1122), Friedrich Rotbart vor Mailand, Das Reichsfest zu Mainz (1184), Gefangennahme Friedrich des Schönen.

B) **Lehrmittel für Geographie.**

Kiepert, Physikalische Wandkarte des Deutschen Reiches. — Kiepert, Physikalische Wandkarte von Österreich-Ungarn.

C) **Lehrmittel für den naturgeschichtlichen Unterricht.**

Durch **Ankauf**: Anatomische Präparate von Sciurus, Anguilla, Entwicklung des Huhnes. — Zwei Demonstrationsslupen von Reichert, dazu eine Kasette.

Durch **Geschenk**: Von Herrn Dr. Dimmel: Gletscherschliff, Alpenkohle, Eiche verkieselt. — Von Herrn Gimlinger, Kaufmann: Palinurus vulgaris. — Von Herrn Kurschmied Ruml: Rehgeweih im Baste, Darmkonkremente. — Von den Schülern: Pichler Franz, VIII. Klasse, 11 Stück Petrefakten aus Salzburg. — Huemer, VIII. Klasse, 2 Stück Haifischzähne aus Haag. — Gruber Jakob, V. Klasse, 4 Stück Mineralien. — Gattinger, IV. Klasse, Totenkopfschwärmer.

D) **Lehrmittel für den physikalischen Unterricht.**

Reparaturen und Verbrauchsgegenstände.

E) **Lehrmittel für das Zeichnen.**

Durch **Ankauf** aus dem Pauschale: Stork J. R. v. Figurale Vorlageblätter, 3 Hefte. Wien, Verlag von R. v. Waldheim. — Bleistift-Schärfmaschine Jupiter.

F) **Archaeologische Sammlung.**

Fragmente von Gefäßen aus glasiertem und unglasiertem Ton, gefunden auf der Stätte des alten Ovilava, nebst zwei antiken Glasscherben. Gespendet vom Präsidenten des k. k. Kreisgerichtes in Wels, Herrn Franz Höß, Ritter des eisernen Kronenordens III. Klasse.

G) **Münzensammlung.**

4 Stück, gespendet vom supplierenden Gymnasiallehrer Herrn Schwessinger. — 1 Stück, gespendet vom Direktor.

VII. Statistik der Schüler.

I. Zahl.	Klasse								Zusammen
	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	
Zu Ende 1900/1901	25	32	29	25	15	16	21	15	178
Zu Anfang 1901/1902	19	22	29	19	22	11	19	14	155
Während des Schuljahres eingetreten .	—	—	—	—	—	—	1	1	2
Im ganzen also aufgenommen	19	22	29	19	22	11	20	15	157
Darunter:									
Neu aufgenommen, und zwar:									
aufgestiegen	18	3	—	1	2	—	1	—	25
Repetenten	—	1	2	—	—	—	1	1	5
Wieder aufgenommen, und zwar:									
aufgestiegen	—	16	23	18	17	10	14	14	112
Repetenten	1	2	4	—	3	1	4	—	15
Während des Schuljahres ausgetreten .	—	1	—	1	1	—	2	—	5
Schülerzahl zu Ende 1901/1902	19	21	29	18	21	11	18	15	152
Darunter:									
Öffentliche Schüler	19	21	29	18	21	11	18	15	152
Privatisten	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Geburtsort und Vaterland.									
Ried	2	1	1	2	3	—	1	1	11
Österreich ob der Enns mit Ausschluß von Ried	12	16	23	13	15	10	14	11	114
Österreich unter der Enns	3	2	3	2	—	—	1	2	13
Salzburg	1	—	—	—	1	—	2	1	5
Steiermark	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Kärnten	—	1	—	—	1	—	—	—	2
Tirol	—	—	—	1	1	1	—	—	3
Böhmen	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Ungarn	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bayern	—	—	1	—	—	—	—	—	1
Krain	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Summe	19	21	29	18	21	11	18	15	152
3. Muttersprache.									
Deutsch	19	21	29	18	21	11	18	15	152
Summe	19	21	29	18	21	11	18	15	152
4. Religionsbekenntnis.									
Katholisch des lat. Ritus	19	21	23	18	20	11	18	14	149
Evangelisch Augsburg. Confession	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Altkatholisch	—	—	1	—	1	—	—	—	2
Summe	19	21	29	18	21	11	18	15	152

5. Lebensalter.	Klasse								Zusammen
	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	
11 Jahre	2	—	—	—	—	—	—	—	2
12 "	10	—	—	—	—	—	—	—	10
13 "	6	12	1	—	—	—	—	—	19
14 "	1	6	10	2	—	—	—	—	19
15 "	—	2	10	7	3	—	—	—	22
16 "	—	—	3	6	4	—	—	—	13
17 "	—	1	4	2	6	1	3	—	17
18 "	—	—	—	1	3	7	2	1	14
19 "	—	—	1	—	3	3	3	3	13
20 "	—	—	—	—	1	—	6	7	14
21 "	—	—	—	—	—	—	2	2	4
22 "	—	—	—	—	—	—	1	2	3
23 "	—	—	—	—	1	—	—	—	1
25 "	—	—	—	—	—	—	1	—	1
Summe	19	21	29	18	21	11	18	15	152
6. Nach dem Wohnorte der Eltern.									
Ortsangehörige	10	14	19	11	15	9	15	12	105
Auswärtige	9	7	10	7	6	2	3	3	47
Summe	19	21	29	18	21	11	18	15	152
7. Klassifikation.									
a) Zu Ende des Schuljahres 1901/1902									
I. Fortgangsklasse mit Vorzug	6	8	4	2	2	2	2	2	28
I. Fortgangsklasse	10	13	23	13	17	9	16	13	114
Zu einer Wiederholungsprüfung zugelassen	—	—	—	1	—	—	—	—	1
II. Fortgangsklasse	2	—	2	2	2	—	—	—	8
III. Fortgangsklasse	1	—	—	—	—	—	—	—	1
Zu einer Nachtragsprüfung krankheits- halber zugelassen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Außerordentliche Schüler	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	19	21	29	18	21	11	18	15	152
b) Nachtrag zum Schuljahre 1900/01.									
Wiederholungsprüfungen waren bewilligt	1	1	2	5	2	6	2	1	20
Entsprochen haben	—	—	—	4	1	5	1	1	12
Nicht entsprochen haben (oder nicht er- schienen sind)	1	1	2	1	1	1	1	—	8
Nachtragsprüfungen waren bewilligt	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Entsprochen haben	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nicht entsprochen haben	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nicht erschienen sind	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Darnach ist das Endergebnis für 1900/01:									
I. Fortgangsklasse mit Vorzug	4	3	3	2	1	1	—	2	16
I. Fortgangsklasse	15	21	18	20	10	13	15	13	125
II. Fortgangsklasse	5	7	8	3	3	2	6	—	34
III. Fortgangsklasse	1	0	—	—	1	—	—	—	2
Ungeprüft blieben	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	25	31	29	25	15	16	21	15	177

8. Geldleistungen der Schüler.	K l a s s e								Zusammen
	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	
Das Schulgeld zu zahlen waren verpflichtet									
im 1. Semester . . .	10	8	14	6	13	8	12	5	76
im 2. Semester . . .	4	6	14	7	8	6	3	4	52
Zur Hälfte waren befreit									
im 1. Semester . . .	—	1	1	2	—	—	—	—	4
im 2. Semester . . .	1	2	2	2	—	—	—	—	7
Ganz befreit waren									
im 1. Semester . . .	9	12	13	11	9	3	8	10	75
im 2. Semester . . .	14	13	13	9	13	5	15	11	93
Das Schulgeld betrug im ganzen									
im 1. Semester . K	300	255	435	210	390	240	360	150	2340
im 2. Semester . K	135	210	450	240	240	180	90	120	1665
Zusammen . K	435	465	885	450	630	420	450	270	4005
Die Aufnahmegebühren . . . K	75.6	16.8	12.6	4.2	8.4	—	8.4	4.2	130.2
Die Beiträge für die Schülerbibliothek betragen . . . K	38	44	58	38	44	22	40	30	314.0
Die Taxen für Zeugnis-Duplikate betragen . K	—	—	—	4	—	—	—	4	8.0
Die Beiträge für die Jugendspiele betragen . . . K	12	16.8	19.2	13.6	16	7.2	12.8	11.2	108.8
Summe . K	125.6	77.6	89.8	59.8	68.4	29.2	61.2	49.4	561.0
9. Besuch des Unterrichtes in relativ obligaten und nicht obligaten Gegenständen.									
Kalligraphie	19	21	—	—	—	—	—	—	40
Freihandzeichnen (i. U. oblg.)	18	21	29	18	2	2	—	—	90
Turnen (bedingt obligat) . . .	16	19	28	16	19	8	13	8	127
Gesang	14	8	11	1	12	6	7	3	62
Stenographie I. Kurs	—	—	—	18	15	1	—	—	34
10. Stipendien.									
Anzahl der Stipendisten	1	1	4	—	2	1	5	—	14
Gesamtbetrag der Stipendien K	200	420	643.6	—	566	100	900	—	2329.6

VIII. Maturitätsprüfung.

a) Ergebnisse der Maturitätsprüfung im Sommer und Herbste 1901.

	Öffentliche	Privatisten	Externe	Zusammen
Zur Maturitätsprüfung haben sich gemeldet . . .	15	—	—	15
Vor oder während der Prüfung zurückgetreten . . .	1	—	—	1
Approbiert wurden { mit Auszeichnung reif . . .	1	—	—	1
einfach reif	11	—	—	11
Reprobiert wurden	2	—	—	2
Von sämtlichen Approbierten wandten sich zur				
Theologie	4	—	—	4
Rechts- und Staatswissenschaft	3	—	—	3
Medizin	2	—	—	2
Philosophie, humanistische Studien	1	—	—	1
" realistische Studien	—	—	—	—
Technische Studien und andere Berufszweige	2	—	—	2
Waren in der Berufswahl noch unentschieden	—	—	—	—

b) Verzeichnis der Abiturienten, welche im Sommer- und Herbsttermine 1901 ein Zeugnis der Reife erlangt haben.

N a m e	Alter	Dauer der Gymnasialstudien	Geburtsort und Vaterland	Gewählter Beruf
Aschenberger Johann	20	8	Mettmach, Oberöst.	Theologie
Burgstaller Gottfried	21	8	Taufkirchen, Oberöst.	Theologie
Chavanne Edler von Eugen	19	8	Schärding, Oberöst.	Jus
Fernhuber Ludwig	22	9	Riedau, Oberöst.	Theologie
Hörmann Mathias	20	8	Taiskirchen, Oberöst.	Theologie
Kainzner Adolf	19	8	Minig, Oberöst.	Jus
Kriegner Anton	21	9	Pfarrkirchen, Oberöst.	Medizin
Moser Alois	20	8	Uttendorf, Oberöst.	Eisenbahn
Ploy Viktor	19	8	Manning, Oberöst.	Technik
Watzke Adolf	18	8	Pram, Oberöst.	Philosophie
Weiser Leopold	20	8	Klagenfurt, Kärnten	Medizin
Winkler Rudolf	20	9	Ranariedl, Oberöst.	Jus

Themen der schriftlichen Maturitätsprüfung 1902.

- I. Deutscher Aufsatz: Inwieferne fördert die altklassische Lektüre Vaterlandsliebe und Bürgersinn?
- II. Übersetzung aus dem Latein: Cicero Philipp. lib. II, 10. 11 (§ 25) ed. Nohl.
- III. Übersetzung in das Latein: „Die Feldzüge der Römer gegen Britannien.“ (Übungsstücke zum Übersetzen in das Lateinische für Abiturienten von Prof. Dr. Hermann Knauth, St. 15 und 16.)
- IV. Übersetzung aus dem Griechischen: Demosthenes, Über die Truggesandtschaft § 268—270.

V. Mathematik:

1. Drei Wanderer erzählten einander von ihren Wanderungen. Es zeigte sich dabei, daß die Zahlen der von ihnen zurückgelegten Kilometer eine geometrische Reihe bildeten; der zweite hatte 1000 Kilometer, alle drei zusammen 3050 Kilometer zurückgelegt; wieviel Kilometer haben die beiden anderen zurückgelegt? Wieviel Kilometer ist der zweite durchschnittlich täglich gewandert, wenn die tägliche durchschnittliche Kilometerzahl beim ersten $28\frac{2}{7}$, beim dritten $39\frac{1}{16}$ betrug und die drei Zahlen der auf der Reise verbrachten Tage eine arithmetische Reihe bilden?
2. Ein viereckiger Acker ABCD von 6·4 Hektar wird durch die Diagonale AC in zwei Teile geteilt, die sich wie 3:5 verhalten. Die Diagonale bildet mit den Seiten AB und CB des ersten Dreiecks die Winkel $18^{\circ} 55' 30''$, $67^{\circ} 22' 44''$; das zweite Dreieck ist gleichschenkelig (AD = CD). Wie groß sind die Seiten des ersten und die Winkel des zweiten?
3. Von drei am Meeresspiegel gelegenen Punkten aus erscheint der Gipfel des Vesuvs $2^{\circ} 16' 41''$ über dem Horizont; welche Höhe ergibt sich daraus, wenn die drei Punkte die Entfernungen 12·5, 20, 31·5 Kilometer von einander haben und von der Kugelgestalt der Erde abgesehen wird?
4. Wie verhalten sich die Teile, in welche die Ellipse $b^2x^2 + a^2y^2 = a^2b^2$ durch die Asymptoten der Hyperbel $b^2x^2 - a^2y^2 = a^2b^2$ geteilt wird? Zeichnung für $a = 5$, $b = 3$.

IX. Körperliche Ausbildung der Studierenden.

Im Sinne des Ministerial-Erlasses vom 15. September 1890, Z. 19.097, beriet der Lehrkörper in der Konferenz vom 10. Februar 1902 darüber, inwieweit den in diesem Erlasse gegebenen Anregungen an der Anstalt Rechnung getragen und nach den hiesigen Verhältnissen die körperliche Ausbildung der Jugend gefördert werden kann. In erster Linie entspricht die anmutige Lage des Gymnasiums in frischer freier Luft, die Anlage des Gebäudes mit seinen hohen luftigen Räumen und breiten Gängen den hygienischen Anforderungen; auch der geräumige, mit Bäumen bepflanzte Gymnasialhof ist ganz geeignet, die Erholungspause um 10 Uhr im Freien erfrischend auf Geist und Körper wirken zu lassen. Hier wird auch in der wärmeren Jahreszeit bei günstiger Witterung der Turnunterricht erteilt und das Jugendspiel gepflegt. Gespielt wurde vom 25. September bis 26. Oktober 1901 und vom 9. April bis 12. Juli 1902 an jedem Mittwoch und Samstag von 5–6 $\frac{1}{2}$ Uhr abends. Die Leitung und Beaufsichtigung der Spiele besorgte der Turnlehrer Ludwig Hattinger.

Spiele wurden folgende durchgeführt: A) Ballspiele: Grenzball; englischer Fußball; Vierball; Eckball; Kreisball; Schlagball (deutsches Ballspiel); Schlagball mit Freistätten; Vexierball; Jagdball; Parierball; Schleuderball; Faustball. B) Laufspiele: Schwarzer Mann; Fuchs aus dem Loch; Holland und Seeland; Stabrauben. C) Andere Spiele: Boccia; Kegeln; Plattenwerfen; Bumerang-, Gerwerfen und Steinstoßen (für Schüler des Obergymnasiums); Tauziehen und Tauprellen.

Der Spielbesuch ist den Schülern freigestellt. Die Zahl der jeweiligen Teilnehmer schwankte zwischen 25 und 80. Spieltage waren 30.

Aus den Spielbeiträgen der Schüler à 80 h stand einschließlich des Kassarestes der Betrag von 146 K 10 h zur Verfügung, aus welchem infolge mehrfacher Neuanschaffung im Vorjahre heuer nur Reparaturen zu bestreiten waren.

Die löbliche Stadtgemeinde-Vorsteherung bewilligte im Einvernehmen mit dem Herrn Schwimmmeister auch heuer wieder der Direktion auf ihr Ansuchen 30 Freikarten für den Besuch der städtischen Schwimmschule und den unentgeltlichen Schwimmunterricht für 4 Schüler. -- Von den 25 Freikarten, welche die löbl. Vorsteherung des Eislaufvereines zur Benützung des Eislaufplatzes spendete, konnte leider infolge der abnormen Witterung kein Gebrauch gemacht werden.

Der Gesundheitszustand war im ganzen Jahr ein recht günstiger. Außer dem Gesamtausflug nach Kohlgrube und dem Sängerausfluge nach Aurolzmünster wurden noch 13 Exkursionen mit einzelnen Klassen in die Umgebung von Ried unter der Führung der Professoren Grünnes, Dr. Huemer, Dr. Neuwirth, Spath, Dr. Schöberl, Toifel und Turnlehrer Hattinger unternommen.

X.

Alphabetisches Verzeichnis der Schüler.

(Am Ende des Schuljahres.)

(Die mit * bezeichneten Schüler haben ein Zeugnis der ersten Klasse mit Vorzug erhalten.)

I. Klasse.

Angleitner Franz
 Dimmel Hans*
 Donnemiller Leonhard*
 Hierner Josef Wilhelm*
 Hoog Viktorin*
 Jenne Johann
 Jungk Wilhelm
 Kolbauer Leo
 Krbeček Viktor
 Laufenbichler Franz
 Mallinger Ludwig
 Neuner Franz*
 Pfab Karl
 Rodr Alois*
 Schandorfer Erich
 Trauner Johann
 Wagner Emerich
 Weiß Hermann
 Winhofer Johann.

II. Klasse.

Böttl Johann
 Brandstetter Anton*
 Buttinger Johann
 Eselböck Franz
 Haimerl Josef
 Haminger Johann*
 Kolouch Franz
 Koschin Friedrich

Kraml Johann*
 Kriechbaum Wilhelm*
 Leitl Karl*
 Leitner Josef
 Obermayer Leopold
 Paungarten v. Viktor*
 Pfab Josef
 Putscher Heinrich
 Schock Josef
 Tüller August*
 Weiß Johann*
 Wintersteiger Johann
 Zischka Wilhelm.

III. Klasse.

Ablinger Johann
 Altmann Karl
 Bauer August*
 Buchinger Hugo
 Donnbauer Karl
 Falterbauer Josef
 Flotzinger Max
 Grahammer Josef
 Hamader Ignaz
 Harrer Franz*
 Huber Ferdinand
 Huber Josef
 Kalchauer Ignaz*
 Katzberger Michael
 Kiniger Karl
 Koschin Artur

Lauth Karl
 Mayrhuber Gottfried
 Peterle Friedrich
 Pfab Leopold
 Rauch Norbert
 Redinger Franz*
 Reitinger Johann
 Rodr Karl
 Schatzl August
 Schihan Johann
 Stolz Walter
 Weiß Franz
 Wick Hermann.

IV. Klasse.

Augustin Max
 Brader Anton
 Buchleitner Josef
 Cepl Karl
 Ebersberg Lotar
 Ertl Gottfried
 Gattinger Josef
 Heppner Richard
 Koller Otto
 Kriechbaum Eduard*
 Pfab Franz
 Plechinger Alfred
 Riedl Karl
 Standhartinger Johann
 Tengler Karl
 Ubleis Anton*

Weiß Jakob
Wittmann Alfons.

V. Klasse.

Gruber Jakob
Hörmandinger Karl
Kagerer Josef
Kammerer Lambert
Kögl Karl
Kolouch Eugen
Lackner Josef
Lechner Hubert
Mitter Franz
Muhr Rudolf
Peter Ludwig
Rumpl Ludwig
Saminger Anton
Schmidleithner Roman
Schmotzer Franz
Schreckeneder Rupert
Stiglmaier Josef
Stoiber Friedrich*
Stüßbauer Karl
Webinger Alfred*
Wohlfart August.

VI. Klasse.

Baumann Josef
Hirschenauer Adolf
Huber Anton
Jenál Emanuel
Kröll Franz*
Orthner Wilhelm*
Schmidtbauer Alwin
Stern Hugo
Stiglmaier Benno
Stöger Franz
Stranzinger Anton.

VII. Klasse.

Aichinger Alois
Barta Ernst
Baumgartner Franz
Grubmüller Franz
Hermentin Johann
Herold Karl
Leithner Max
Löffler Franz*
Obergottsberger Josef
Patsch Josef

Pichler Franz
Pointner Josef*
Pühringer Franz
Reinhardt Ferdinand
Ritzberger Franz
Sailer Johann
Wallmann Stephan
Zeiger Johann.

VIII. Klasse.

Altenhofer Johann
Angermayer Johann*
Anzengruber Matthäus
Buchner Oskar
Burgstaller Adolf
Emprechtlinger Rudolf
Hehenwarter Cölestin
Huemer Johann
Kröll Ferdinand
Landl Franz
Mairinger Johann
Platzer Franz
Pleninger August
Rehbock Ludwig*
Scheuer Mathias.

XI. Chronik.

Das Schuljahr wurde am 16. und 17. September 1901 mit den Wiederholungs-, Nachtrags- und Aufnahmeprüfungen eröffnet.

Am 18. September wurde in der Stadtpfarrkirche das Heiligengeistamt zelebriert.

Der Unterricht begann am 19. September.

Am 23. September fand die mündliche Maturitätsprüfung im Herbsttermine unter dem Vorsitze des Herrn k. k. Landesschulinspektors Dr. Josef Loos statt. Alle 4 Abiturienten erhielten das Zeugnis der Reife.

Mit 30. September 1901 schied Herr k. k. Gymnasialdirektor Josef Palm, Ritter des Franz Josef-Ordens, aus dem Amte, dem er 20 Jahre eifrig und gewissenhaft vorgestanden, aus dem Verbanne der Lehranstalt, der er seit ihrer Gründung als Lehrer, und später als Leiter angehört hatte. An dem Gymnasium, für dessen Gedeihen er unermüdlich tätig gewesen, dem er die besten Jahre der Arbeit und des Schaffens in unverdrossenem Berufseifer gewidmet hat, wird sein Andenken gewiß stets ein ehrendes und dankbares sein.

Am 1. Oktober übernahm der Berichterstatter die Amtsgeschäfte. An diesem Tage versammelten sich nach Schluß des Unterrichtes um 4 Uhr nachmittags sämtliche Schüler und alle Mitglieder des Lehrkörpers im Festsaale. In seiner Ansprache ermahnte der Direktor die Jugend zur Dankbarkeit an seinen verdienstvollen Amtsvorgänger, schärfte ihr gewissenhafte Erfüllung ihrer Pflicht ein, forderte sie zu Fleiß und Wohlverhalten in und außerhalb der Schule auf, warnte sie eindringlich vor Vergehen gegen die Disziplinar-gesetze und richtete zuletzt einen Appell an ihr patriotisches Gefühl.

Am 4. Oktober nahmen der Lehrkörper und die Schüler am Hochamte teil, welches aus Anlaß des Allerhöchsten Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers in der Stadtpfarrkirche abgehalten wurde; am Schlusse wurde die Volkshymne gesungen.

Am 19. Oktober wurde Professor E. Sewera, welcher durch 12 Jahre an der Anstalt gewirkt und als Bibliothekar und Kustos des archaeologischen Kabinettes mit voller Hingebung und Berufstreue gearbeitet hatte, behufs Antrittes des Dienstes am k. k. Staatsgymnasium in Linz seiner hierortigen Dienstleistung enthoben. Die besten Wünsche seiner Amtsgenossen begleiteten ihn nach seinem neuen Berufsorte.

Am 11. November wurde der Direktor zur Audienz bei Seiner k. und k. Apostolischen Majestät zugelassen, um den Dank für seine Berufung zur Leitung der Anstalt zu erstatten.

Am 19. November nahmen Lehrkörper und Schüler an dem feierlichen Gottesdienste zum Gedächtnisse an weiland Ihre k. und k. Majestät die Kaiserin Elisabeth teil.

Laut Landesschulrats-Erlasses vom 23. November 1901, Z. 4516, begannen die Weihnachtsferien bereits am 21. Dezember mittags.

Mit 1. Februar trat Religionsprofessor Alois Hartl in den zeitlichen Ruhestand. Der Unterstützungsverein der Anstalt und die zahlreichen von ihm unterstützten Schüler werden ihm gewiß stets dankbar sein; aber auch dem Lehrkörper wird sein stets kollegiales, freundliches Entgegenkommen in angenehmer Erinnerung bleiben.

Am 15. Februar wurde das erste Semester geschlossen. Mit Beginn des zweiten Semesters trat Lehramtskandidat Franz Schwessinger aus Passau als Supplent in den Lehrkörper ein.

Sonntag den 23. Februar fand anläßlich der 25. Wiederkehr des Wahltages Seiner Heiligkeit des Papstes ein feierlicher Schulgottesdienst statt.

Vom 21. März (5 Uhr abends) bis 24. März wurden unter der Leitung des hochw. Herrn Dechanten und Stadtpfarrers, Konsistorialrats Johann Trinkfaß, die österlichen Andachtsübungen für die katholischen Schüler abgehalten.

Vom 2. bis einschließlich 7. April fand die Inspektion der Anstalt durch den Herrn k. k. Landesschulinspektor Dr. Josef Loos und am Schlusse derselben die Konferenz statt.

Mittwoch den 2. April, abends 7¹/₂ Uhr, wurde im physikalischen Hörsaale die erste Elternkonferenz unter zahlreicher Beteiligung der Eltern und verantwortlichen Aufseher in Anwesenheit des gesamten Lehrkörpers abgehalten. Dieselbe beehrten auch der Herr k. k. Landesschulinspektor Doktor Josef Loos, sowie der Herr k. k. Statthaltereirat August Edler von Chavanne mit ihrem Besuche. Der Direktor behandelte das Thema: „Schule und Haus“.

Die Sonntag den 20. April, 5 Uhr abends, im festlich geschmückten Saale des Gymnasiums abgehaltene Wohltätigkeitsakademie fand zahlreichen Besuch. Musik wechselte mit Deklamationen und Gesang und fanden besonders die Leistungen des Sängerkhorens unter der Leitung des unermüdlichen Gesanglehrers K. Falb allgemeine, verdiente Anerkennung. Der Reinertrag von 124 K 36 h floß in gleichen Teilen dem Unterstützungsverein und den Lehrmitteln für Gesang zu.

Samstag den 26. April, nachmittags, wurde mit den Sängern ein Ausflug nach Aurolzmünster unternommen. An demselben nahmen auch fast alle Mitglieder des Lehrkörpers mit Familien, im ganzen 80 Personen, teil.

Samstag den 3. Mai begab sich der Berichterstatter nach Linz, um Se. Exzellenz den Herrn k. k. Statthalter Artur Graf Bylandt-Rheidt

ehrerbietigst zu begrüßen und um sein Wohlwollen für die hierortige Anstalt zu bitten.

Vom 12. bis 16. Mai dauerten die schriftlichen Maturitätsprüfungen.

Am 29. Mai beteiligte sich die Anstalt an der Frohnleichnamsp procession.

Dienstag der 3. Juni wurde als Ferialtag bestimmt. Auf verschiedenen Wegen durchwanderten die Schüler unter der Führung ihrer Professoren bei prachtvollem Wetter den an schönen Ausblicken und abwechslungsreichen Bildern so herrlichen Hausruckwald. Bot schon der mehrstündige Spaziergang in der würzigen Waldesluft die reinsten Genüsse, so war vollends Kohlgrube mit dem prächtigen Walde im Hintergrunde und der reinen Aussicht in das obere Mühlviertel der richtig gewählte Ruhepunkt, auf dem sich auch bald ein jugendfrohes Treiben entwickelte. Ballspiele und Stabreigen unter der Leitung des Turnlehrers L. Hattinger, Lieder und Chöre, vorgetragen von den Sängern unter dem Dirigentenstabe des Gesanglehrers K. Falb, und Deklamationen trugen das Ihrige dazu bei, überall fröhliche Stimmung zu erwecken. Der Rückweg wurde über Wolfsegg angetreten, wo der Anblick des imposanten Hochgebirges und der weiten schönen Landschaft im farbenprächtigen Kleide der jugendfrischen Natur zu kurzem Verweilen nötigte; um halb 8 Uhr wurde in Manning die Heimfahrt angetreten. Der löblichen Bergwerksverwaltung sei auch an dieser Stelle für das freundliche Entgegenkommen gedankt, desgleichen allen Wohltätern, welche durch ihre Spenden auch dürftigen Schülern die Teilnahme an dem Ausfluge ermöglichten.

Am 19., 20. und 23. Juni visitierte der hochw. Herr Dechant und Stadtpfarrer, Konsistorialrat Johann Trinkfaß als bischöflicher Kommissär den katholischen Religionsunterricht in allen Klassen.

Die mündliche Maturitätsprüfung fand am 7. und 8. Juli unter dem Vorsitz des Herrn k. k. Landesschulinspektors Dr. Wilhelm Zenz statt.

Der Schulgottesdienst an Sonn- und Feiertagen wurde in der Kapuzinerkirche abgehalten. Die Harmoniumbegleitung besorgte außer Herrn Gesanglehrer K. Falb bereits seit einer Reihe von Jahren in dankenswerter Weise der Schüler der VIII. Klasse Joh. Angermayer.

Die übrigen religiösen Übungen fanden nach Vorschrift statt.

Das Schuljahr wurde am 14. Juli nach Schluß des nachmittägigen Unterrichtes mit einer Schulfeier und am 15. Juli mit dem Dankamte geschlossen.

XII. Studenten - Unterstützungsverein.

XXXI, Jahrgang 1901/1902.

Zahl der Gründer	109	Einnahmen v. Jahre 1901/1902	12.488 K 07 h
Zahl der Mitglieder	71	Ausgaben	1.653 K 92 h
		Vermögenstand	10.834 K 15 h

Das Vereinsvermögen besteht aus:

- a) den 3 für Stipendien vinkulierten Staatsrenten-Obligationen vom 1. März 1893, Nr. 2239 per 4200 K, und Nr. 6720 per 800 K, und vom 1. September 1901, Nr. 43252 über 2500 K (letztere ist anlässlich der Vinkulierung an die Stelle der Obligation vom 1. März 1899, Nr. 33795 getreten), zusammen über 7500 K samt 4% Zinsen seit 1. März 1902;
- b) dem Einlagebuche der Sparkasse der Stadt Ried vom 13. August 1872, Nr. 4375, mit dem Stande vom 1. Juli 1902 von 2919 K 24 h samt 4% Zinsen vom 1. Juli 1902 an und der Barschaft per 414 K 91 h. — Die Mitgliederbeiträge beziffern sich auf 171 K.
- c) Die Sparkasse der Stadt Ried bewilligte mit dem Sitzungsbeschlusse vom 21. Februar 1902 dem Vereine eine Subvention von 600 K. — Durch diese bedeutende Spende wurde dem Vereine eine ganz besondere Unterstützung zuteil.

Die am 20. April abgehaltene Wohltätigkeits-Akademie ergab für den Verein einen Reinertrag von 62 K 18 h.

Einschließlich des Mitgliederbeitrages spendeten P. T.: August Edler v. Chavanne, k. k. Statthaltereirat, 10 K. — Frau Ella Edle v. Chavanne, k. k. Statthaltereiratsgattin, 10 K. — Hubert Gabriel, Konzipist bei der Bezirkshauptmannschaft, 5 K. — Lankmayr Anton, k. k. Kreisgerichts-Präsident, 6 K. — Pichler Arnold, Praktikant bei der Bezirkshauptmannschaft, 5 K. — Johann Enders, Apotheker, 5 K.

Dem Vereine sind neu beigetreten P. T.: Dr. E. Bachrach, k. k. Gerichtsadjunkt; Hubert Gabriel, Konzipist; Schwessinger Franz, Supplent; Dr. Fr. Schöberl, k. k. Professor; R. Grünnes, k. k. Professor; A. Lettner, Kooperator; Joh. Enders, Apotheker; Radauer Georg, k. k. Landesgerichtsrat.

Die Generalversammlung fand am 1. Juli l. J. statt.

XIII. Anzeige für das nächste Schuljahr.

Die Aufnahme in die I. Klasse findet am 16. und 17. September von 8—10 Uhr vormittags, die Aufnahme für die höheren Klassen am 16. September von 10—12 vormittags und von 3—4 Uhr nachmittags in der Direktionskanzlei statt. Schüler von fremden Anstalten, welche in eine höhere Klasse (II. bis VIII.) eintreten wollen, haben sich spätestens bis Montag den 15. September in der Direktionskanzlei zu melden.

Jeder Schüler, der in die erste Klasse aufgenommen werden will, hat in Begleitung des Vaters oder dessen Stellvertreters zu erscheinen und hat den Taufschein als Beleg des vollendeten zehnten Lebensjahres und ein speziell zum Eintritte in eine Mittelschule ausgestelltes Frequentations-Zeugnis der Volksschule aufzuweisen, in welches die Noten aus Religion, deutscher Sprache und Rechnen eingetragen sind. Mit den in die erste Klasse eintretenden Schülern wird sodann die Aufnahmeprüfung aus Religion, deutscher Sprache und Rechnen vorgenommen. Für die Aufnahme in die übrigen Klassen ist ein Zeugnis mit gutem Erfolge über die vorhergehende Klasse eines öffentlichen Gymnasiums erforderlich. — Die Aufnahmestaxe beträgt 4 K 20 h, der Beitrag für die Schüler-Bibliothek 2 K; der Beitrag für die Jugendspiele 80 h; von letzterem Beiträge können dürftige Schüler nachträglich befreit werden. — Schüler, welche bereits der hiesigen Lehranstalt angehören, haben sich am 16. September von 10—12 Uhr und von 3—4 Uhr unter Vorweisung des Zeugnisses vom letzten Semester zu melden und ist von denselben nur der Beitrag für die Bibliothek und für die Spiele zu erlegen.

Das Verzeichnis der Schulbücher wird an der Anschlagtafel im Gymnasialgebäude affigiert.

Die Direktion muß die Eltern der Studierenden in ihrem eigenen Interesse ersuchen, die Wahl des Kostortes erst nach vorausgegangener mündlicher oder schriftlicher Anfrage beim Direktor vorzunehmen.

Den zahlreichen Gönnern der Anstalt, welche in diesem Schuljahre die Lehrmittelsammlungen durch Objekte bereicherten, dem Unterstützungsvereine Spenden zugewendet oder ärmere Schüler unmittelbar in irgend eine Weise unterstützt haben, sei hiefür der verbindlichste Dank mit der ergebensten Bitte ausgesprochen, die bisherige wohlwollende Gesinnung der Anstalt auch fernerhin bewahren zu wollen.

Ried, den 15. Juli 1902.

Ferdinand Barta, Direktor.



